

Besondere Gottesdienste

So, 16. November, 15 Uhr, Kapelle AEE*

Sa, 22. November, 16 Uhr, Kirche NEE**

So, 23. November, 15 Uhr, Kapelle AEE

So, 30. November, 15 Uhr, Kapelle AEE

Sa, 6. Dezember, 15 Uhr, Kirche NEE

So, 14. Dezember, 15 Uhr, Kirche NEE

Heiligabend:

Mi, 14.00 Uhr, Kirche NEE

Mi, 15.30 Uhr, Kapelle AEE

Mi, 31. Dezember, 16 Uhr, Kirche NEE

* Alt Eben-Ezer

** Neu Eben-Ezer

Änderungen möglich und vorbehalten.

Gedenkgottesdienst in Zusammenarbeit mit der Stadt Lemgo

»80 Jahre Kriegsende«, Vollmer/Ikramova

Musikalische Andacht zum Ewigkeitssonntag, von Haebler, Ikramova,
Hausmusikkreis Linde

Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag, Vollmer

Musikalischer Gottesdienst zum 1. Advent. Pastor Ulrich Pohl, Ikramova,
Chöre Eben-Ezer

Andacht und Konzert zum Nikolaustag, Vollmer, Ikramova, Trio Eben-Ezer

Singgottesdienst zum 3. Advent, Pastor Korf, Ikramova, Solistinnen, Chöre

von Haebler, Ikramova, Hausmusikkreis Linde

von Haebler, Ikramova, Singkreis

Gottesdienst zum Jahresschluss mit Abendmahl, Vollmer

www.bethel.de



www.eben-ezer.de



Und außerdem:

- Begrüßung der Kita Maßbruch Seite 5
- Schichtwechsel bei eeWerk Seite 16
- Historische Verbundenheit zu Diakonie in Schlesien Seite 24
- Kleine Helden leisten erste Hilfe Seite 35



Inhalt

- 3 **Biblische Besinnung**
- Aktuelles

4 Verschönerungskur für das Außengelände

5 Begrüßung Kita Maßbruch

6 Besuch von Claudia Middendorf hinterlässt starken Eindruck

7 Erster Spatenstich für Kita neben Kirche in Retzen

8 Hausmusikkreis Linde gibt Jubiläumskonzert

10 Vor der Wahl: Parteien stellten sich bei eeWerk vor

11 50 Jahre Kita Kälbertal – Ein Fest der Vielfalt

12 OGS Wasserfuhr – 20-jähriges Jubiläum

14 50 Jahre Kita Stemma – Ein Fest mit Herz

15 Ein unvergesslicher Tag im Spätsommer

16 Schichtwechsel eröffnet neue Perspektiven

17 Jetzt sind die Freunde »Wir für Eben-Ezer«

18 Die Fachfrau für Wäsche, Flecken und empfindliche Stoffe

19 Wohnen im Herzen der Innenstadt

20 Erntedank und mehr: Drei Gründe zum Feiern

21 Projekt »Seitenwechsel«
- Titelthema

22 Sport und Spiel beim 1. Eben-Ezer-Tag der Gesundheit – INKLUSIV
- Hintergrund

24 Historische Verbundenheit von Eben-Ezer und Bethel mit diakonischen Einrichtungen in Schlesien
- Personalnachrichten

26 Tatkräftige Unterstützung im Personalwesen

27 12 Absolventinnen mit Doppelqualifikation
- Wir in Eben-Ezer

28 Die Integrative Sportgemeinschaft Eben-Ezer e. V. (ISG) ist viel mehr als ein Sportverein

29 Ganz viel Musik in der Kirche von Neu Eben-Ezer

30 Walk & Talk – im Gehen wertvolle Erkenntnisse gewinnen

31 Wenn Teamgeist auf Sonnenschein trifft

32 Ein lang ersehnter Wunsch wird Wirklichkeit

33 Zoobesuch mit dem Arbeitskreis »Hilfe für Behinderte«
- Nachruf

34 Zum Gedenken an Pfarrer Matius Barus
- Kurz notiert

35 Kleine Helden leisten Erste Hilfe

35 Kükenwunder in der Kita Sternschnuppe

36 Kinderrechte im Gottesdienst

36 Spende für das Tierprojekt ANIMAL

37 Sommerkunst: Farben, Klänge und Visionen
- Biblische Blitzlichter

38
- Besondere Gottesdienste

40

Editorial

Gesundheit und Inklusion – ein Paar, das zusammengehört

Liebe Leserin, lieber Leser,

Gesundheit ist nicht nur das Fehlen von Krankheit, sondern ein ganzheitliches Wohlbefinden, das den Körper, den Geist und die soziale Teilhabe umfasst. Ein Schlüssel zur Förderung der Gesundheit ist nicht nur eine ausgewogene Ernährung oder medizinische Vorsorge, sondern vor allem Bewegung und Sport – und zwar für alle Menschen, unabhängig von Geschlecht, Alter, Herkunft oder körperlichen und kognitiven Einschränkungen.

Einen »Tag der Gesundheit – inklusiv« zu veranstalten, bei dem alle mit im Boot sind: das Berufskolleg, die Topehlen-Schule, eeWerk, die Integrative Sportgemeinschaft Eben-Ezer (ISG), alle Kolleginnen und Kollegen, alle Beschäftigten und alle Schülerinnen und Schüler – das lag der Lehrerin Christina Sievert am Herzen, als sie vor rund einem Jahr mit der Organisation dieses Ereignisses begann. Und die begnadete Netzwerkerin schaffte es, alle mit ins Boot zu holen und sich mit Begeisterung zu engagieren. An einem spätsommerlichen Wochentag fand in und um das Berufskolleg und an anderen Standorten in Neu Eben-Ezer ein buntes Spiel- und Sportfest statt, an dem sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer – einzeln oder in Gruppen – an zahlreichen Aktivitäten beteiligen konnten. Lesen Sie mehr dazu in dem Titelartikel ab Seite 22.

Ihre

Ingelore Möller

Ingelore Möller

Impressum

Herausgeber (V.i.S.d.P.): Geschäftsführung Falko Heise, Maike Krüger
Volkeningweg 2–4, 32657 Lemgo, Tel. 05261 215-0
Redaktion: Dörte Vollmer (DV), Carla Horning,
Ingelore Möller (IM, verantwortlich), Anika Osiek (AO), Mirko Steinkamp (MS)
Redaktionsschluss Ausgabe 3/2025: 17. Oktober 2025.
Layout: Abt. P+K ■ Für unverlangt eingesandte Bilder/Manuskripte wird keine Haftung übernommen. ■ Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers. ■ Fotonachweis beim Herausgeber.
Auflage: 4.000 Exemplare

Kontakt zur Redaktion:
ingelore.moeller@eben-ezer.de, Tel.: 05261 215-500



Foto: Iger Oster

»Meine Zeit steht in Deinen Händen«

Von Pfarrer i. R. Ernst-August Korf

Die Rezension seiner Neuverfilmung bewegte mich, das lange nicht mehr in der Hand gehaltene Buch aus dem Bücher-schrank zu holen: »Momo« von Michael Ende. Hinten im Einband lese ich das Kaufdatum »18. Dez. 1978«. Ich erinnere mich: es war in Göttingen. Mein Umfeld schwärmte von dem Buch, von seiner Protagonistin und seiner mit seinem märchenhaften Charakter verwobenen Kritik am Umgang mit Zeit, seiner damit verbundenen Darstellung eines pervertierten Verständnisses von Effizienz im menschlichen Miteinander und der damit verbundenen unmenschlich werdenden Gesellschaft.

Doch was ist »Zeit«? Wir messen sie. Wir objektivieren sie. Nur: »Zeit« hat auch immer mit subjektivem Empfinden zu tun. Mal scheint sie sich mir zu dehnen, dann verfliegt sie mir wieder wie im Fluge. Doch weder die sich dehrende noch die verfliegende Zeit ist der erfüllten Zeit gleichzusetzen! Das ist wunderschön aus »Momo« zu lernen. Michael Ende warnt davor, wie Menschen – verführt von einem als »modern« angepriesenen Effektivitätsgedanken, der dem Mit-Einander, dem Mit-Gefühl, dem Mit-Menschen keinen Raum mehr gönnt – die Zeit wie im Flug vergeht, aber sie ihnen alles andere als erfüllt ist und letztlich »gestohlen« wird. Im Buch sind es die »Zeit-Diebe«, die »grauen Herren«. Es wäre interessant, darüber nachzudenken, wer heute die »Zeit-Diebe« sind, die wahrscheinlich die »Synergieeffekte« ihres Vorgehens hervorheben würden.

Sind wir diesen Mechanismen und mit ihr also der »Zeit« ausgeliefert? Wilhelm Busch hat das bejaht und gezeichnet »Eins, zwei, drei im Sauseschritt läuft die

Zeit, wir laufen mit.« Für ihn läuft die Zeit unerbittlich und gegen die Menschen. In »Momo« wird dagegen die Zeit angehalten – nur für eine Stunde –, damit sie danach für die Menschen im Mit-Einander und Für-Einander menschlicher verläuft.

Gegen Ende des Kirchenjahres werden wir an unsere Vergänglichkeit erinnert. Doch wer nur »verlorene Zeit« sieht und wie sie besser zu nutzen gewesen wäre, schaut zu kurz. Doch die Heilige Schrift lässt uns trotz allem, was war, was ist, was sein könnte, nach vorne blicken: wir stehen mit unserer Zeit in Gottes Händen. Wir dürfen trotz allem in die Zukunft blicken, in die uns der auferweckte Herr eine Wohnung bereitet hat, die keine Zeit zerstören kann, in der es nicht mehr um Effektivität, Synergie oder menschliche Ressourcen geht. Er verheißt die neue Gemeinschaft, in der uns nichts, aber auch gar nichts von der Liebe Gottes als dem

einzigen Maßstab aller Dinge trennen kann. So verheißt uns die Heilige Schrift die Zukunft, die sein wird und durch nichts zerstört werden kann. »Meine Zeit steht in deinen Händen«, ruft der Beter des 31. Psalms zu Gott und verbindet diese Gewissheit mit seinem Vertrauen auf den Schöpfer aller Dinge. Mag sich uns die Zeit dehnen, mag sie uns verfliegen, mag sie uns im Bewusstsein eigener Endlichkeit hier auf Erden nur noch kurz vorkommen oder sein: wenn wir darin auf Gott vertrauen, dass wir bei ihm trotz allem (!) geborgen sind und bleiben, dann wird unsere Zeit eine erfüllte sein. ■



Die Kapelle in Alt Eben-Ezer ist über 100 Jahre alt.

Verschönerungskur für das Außengelände

Platz zum Matschen



v. l. Anne Schlichter (Bereichsleitung Eben-Ezer Kinder und Jugendliche), Joachim Faulde und Kerstin Fischer freuen sich über den großzügigen Zuschuss für die naturnahe Neugestaltung des Außengeländes des Familienzentrums Südholzweg. Anton Schierling und Karsten Sieweke präsentieren die Planungsskizze von Lebens(t)raum e.V. Daneben stehen Pastorin Petra Stork von der ev.-ref. Kirchengemeinde Horn, die Kinderpflegerin Maike Krone und Jeannette Unruh. Mit dabei sind Kinder der Löwenzahn- und Gänseblümchengruppe

(IM) Schon seit 1969 gibt es die Kita mit Familienzentrum Südholzweg mitten in einem ruhigen Wohngebiet von Horn-Bad Meinberg. Sie ist liebevoll mit vielen Spielmöglichkeiten eingerichtet und steht für rund 40 Kinder, die in zwei Gruppen betreut werden, offen. Das Außengelände ist wie ein Abenteuer-spielplatz gestaltet mit Hügeln, Wiesen, Klettergerüsten, Sandkasten und vielen großen Bäumen, die im Sommer kühlenden Schatten spenden. Allerdings ist der Sandkasten in die Jahre gekommen und der ihn umgebende, mit Betonplatten gepflasterte Bereich, ist auch nicht sonderlich attraktiv. Schon lange war eine Verschönerungskur für das Außengelände geplant, allein an den finanziellen Mitteln fehlte es. Die Idee war, einen Förderantrag zu stellen und zwar bei der NRW Stiftung. Die Stiftung fördert

Projekte aus den Bereichen Natur, Kultur und Heimat in Nordrhein-Westfalen. Zur Freude von allen Beteiligten wurden 10.000 Euro aus dem Stiftungsfonds für das Projekt bewilligt. »Die Schaffung eines dauerhaften Naturerlebnisgeländes, das noch dazu der Umweltbildung von Kindern dient, sind starke Förderargumente«, sagte Joachim Faulde, Regionalbotschafter für die Regionen Höxter und Paderborn der NRW Stiftung, bei der Übergabe des Fördervertrages an die Leiterin der Kita Kerstin Fischer und ihren Stellvertreter, den Heilerziehungspfleger Anton Schierling. Herr Schierling und Frau Fischer werden das Projekt vor Ort in Zusammenarbeit mit der Ideenwerkstatt Lebens(t)raum e.V. begleiten. Wichtig ist dabei – auch im Hinblick auf den Förderungsanspruch, ehrenamtliches Engagement besonders zu würdigen –,

dass die Eltern der Kita-Kinder sich bei der Umgestaltung tatkräftig einbringen. Das wollen sie gerne tun, wie Jeannette Unruh und Karsten Sieweke vom Elternbeirat der Kita bekräftigen. Und auch bei der Planung wurden sie aktiv miteinander verbunden. Wo jetzt noch triste Betonplatten liegen, soll ein schön gestalteter Marktplatz entstehen. Der Sandkasten wird erneuert, neu eingefasst und durch einen Wasserlauf ergänzt, der sich durchs Gelände schlängelt. »Natürlich ist da auch ein Platz zum Matschen vorgesehen«, sagt Kerstin Fischer. »Der Stiftung Eben-Ezer wünschen wir für die nun anstehende Umsetzung viel Erfolg und freuen uns auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit«, lässt der Geschäftsführer der NRW Stiftung Stefan Ast aus Düsseldorf ausrichten. ■

Eine große Familie wächst weiter

Große Expertise



(IM) Neu zur großen Familie der Kindertageseinrichtungen und Familienzentren der Stiftung Eben-Ezer ist die Kita Maßbruch in Lage hinzugekommen. Damit befinden sich aktuell 34 Kitas, in denen rund 2000 Kinder betreut werden, unter dem Dach der Stiftung. Die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren Ende September zu einer festlichen Begrüßungsfeier ins Kirchliche Zentrum eingeladen. Hier konnten sie langjährige Mitarbeitende aus den verschiedenen Bereichen der Stiftung kennenlernen. Die Abteilungen Rechnungswesen, IT, Öffentlichkeitsarbeit, Personal und Kitas waren vertreten. Das Besondere: Es gab keine freie Platzwahl. Jeder und jede wurde qua Nummer auf dem Namensetikett einem bestimmten Tisch zugewiesen. Alte und neue Mitarbeitende wurden so bunt durcheinandergemischt. »Diese Mischung ist so gewollt. Sie sollen schnell miteinander ins Gespräch

kommen«, erklärte Bereichsleiter Jerome Köhler, der zusammen mit seiner Kollegin, Bereichsleiterin Anne Schlichter, die Gäste empfing, die Absicht hinter dieser Sitzordnung. Nach einem besinnlichen Einstieg, den Pastorin Dörte Vollmer am jahreszeitlich aktuellen »Tag des Herbstspaziergangs« festmachte, begrüßte Geschäftsführer Falko Heise die Anwesenden. »Einfach spitze, dass Sie da sind!«, nahm er Bezug auf das fröhliche Kinderlied, das zuvor unter Anleitung von Kantorin Anna Ikramova gesungen wurde. Dann gab er einen kurzen Überblick über die mehr als 160 Jahre, die Eben-Ezer schon besteht. Was mit der Aufnahme und Beschulung eines behinderten Mädchens durch den Lehrer Simon August Topehlen begann, stellt sich heute als großes Unternehmen mit rund 2000 Mitarbeitenden dar. Insbesondere im Kita-Bereich habe Eben-Ezer seit Übernahme der Trägerschaft für die

Kita Stiftstraße in Lemgo im Jahr 2006 eine große Expertise aufgebaut.

Nun waren die Gäste gefragt. In Murgelgruppen sollten sie Fragen beantworten und die Ergebnisse aufschreiben, zum Beispiel »Mein schönstes Erlebnis seit ich in Eben-Ezer bin« oder »Was ist mir im Beruf besonders wichtig?«. Viele Antworten kamen danach im Plenum zusammen. Als schönstes Erlebnis wurden das Lächeln eines Kindes, die herzliche Begrüßung, die große Hilfsbereitschaft und der intensive Austausch unter Kollegen genannt. Besonders wichtig war vielen ein liebevolles Miteinander, der Spaß bei der Arbeit, Humor, gegenseitige Wertschätzung, Fehlerfreundlichkeit und Raum für Kreativität. Bei einem vielfältig zusammengestellten Fingerfoodbuffet klang der Abend fröhlich aus. ■

Besuch von Claudia Middendorf hinterlässt starken Eindruck

Unterstützung gefordert

(IM) Am 2. Juli besuchte die Beauftragte der Landesregierung für Menschen mit Behinderung sowie für Patientinnen und Patienten in Nordrhein-Westfalen die Stiftung Eben-Ezer. Sie war auf Einladung von Eben-Ezer und des Vereins »... an die Arbeit e. V.« gekommen, dessen Vorsitzender Walter Kern ein guter Freund von Frau Middendorf ist. Nach einem intensiven Austausch mit der Geschäftsführung Maike Krüger und Falko Heise führte sie ein Gang über das Gelände von Neu Eben-Ezer ins Wohnheim Bethanien. Hier informierte sie sich bei den Mitarbeitenden über die Anforderungen, die die herausfordernde Pflege der sehr schwer beeinträchtigten Menschen, die hier leben, an die Fachkräfte stellt. Sie war sehr beeindruckt von dem, was dort geleistet wird. Das brachte sie auch in dem Impulsreferat »Gegenwart und Zukunft der Pflege« zum Ausdruck, das sie im Anschluss im Kirchlichen Zentrum vor zahlreichen Gästen hielt. Zunächst stellte sie sich dem Publikum aber persönlich und mit ihrem Aufgabengebiet vor. Die 56-Jährige hat ihren Vater 16 Jahre lang berufsbegleitend gepflegt. Ihr sind daher die Belastungen pflegender Angehörigen bekannt und die Stärkung ihrer Rolle ist ihr sehr wichtig. Ihr Aufgabengebiet als Vertreterin der Interessen von Menschen mit Behinderung sowie für Patientinnen und Patienten liegt zum einen darin, Kontakte zu Verbänden und Vertretungen zu knüpfen. Zur Verdeutlichung der Dimension: Allein an Selbsthilfegruppen gibt es in Deutschland rund 800 (!) an der Zahl. Des Weiteren hält sie Kontakte zu den Kosten- und Leistungsträgern und bearbeitet Bürgeranfragen. Das sind rund 100 im Monat. Unterstützt wird sie von einem 10-köpfigen Team. »Meine Leute können über Langeweile nicht klagen«, sagt sie und schmunzelt. Eine Reihe weitere Aufgaben sind die Verantwortung für die Koordinierungsstelle für Interessenvertretungen, die Monitoring- und Beschwerdestelle und das Netzwerken mit kommunalen Beauftragten, Werkstattträgern und Frauenbeauftragten, Ombudspersonen sowie Bürgerinnen und Bürgern.



v. l. Walter Kern, Maike Krüger, Claudia Middendorf und Falko Heise.

Im zweiten Teil ihres Vortrags ging Claudia Middendorf auf die aktuelle Situation in der Pflege ein. Diese ist gekennzeichnet durch eine hohe Belastung des Pflegepersonals und durch Personalmangel, wachsende Anforderungen durch Bürokratie, eine hohe emotionale Belastung zum Beispiel bei der Sterbegleitung, komplexe Krankheitsbilder und Sprachbarrieren sowie die drohende Altersarmut von pflegenden Angehörigen – das sind nur einige Aspekte. Dem entgegenwirken können ein Ausbau der Finanzierung über die Kranken- und Pflegeversicherung, die Stärkung des Ehrenamtes in der Pflege und mehr Unterstützung und Wertschätzung für pflegende Angehörige. Diesen müssten viel mehr Entlastungsangebote gemacht werden, zum Beispiel durch niederschweligen Zugang zu Kuren und Reha-Angeboten. Das müsse von der Politik wahr- und ernstgenommen werden, fordert Claudia Middendorf. Auch die Digitalisierung und Robotik könnten in der Zukunft wirksame Entlastungen bringen.

Im Anschluss an den Vortrag konnten die Teilnehmenden der Politikerin ihre

Vorstellungen von einer besseren Pflege und Forderungen mit auf den Weg geben. Claudia Middendorf hatte zuvor versprochen, die Anregungen mit nach Düsseldorf zu nehmen und sie dort an die richtigen Adressaten zu bringen. »Ich habe meinen Rucksack dabei, da passt eine Menge rein.«

Folgende Punkte wurden unter anderem angesprochen:

- Zuwanderung nicht nur von Fachkräften fördern, sondern direkt junge, engagierte Menschen ansprechen, zum Beispiel über den Bundesfreiwilligendienst
- Anerkennungsverfahren von Abschlüssen verkürzen/vereinfachen
- Sprachkurse für ausländische Mitarbeiter anbieten
- Entbürokratisierung der Pflege
- Willkommenskultur etablieren

Die Veranstaltung war Teil der Reihe »Nah am Menschen – Job mit Sinn«, die am 11. November mit einer Folgeveranstaltung fortgesetzt wurde. Dazu mehr in der nächsten FORUM. ■

Erster Spatenstich für Kita neben Kirche in Retzen

Schönes Symbol



(IM) »Es ist ein toller Ort, direkt neben der Kirche. Ich freue mich schon jetzt auf die Eröffnung«, sagte Geschäftsführerin Maike Krüger beim feierlichen ersten Spatenstich für den Neubau der Kindertagesstätte in Retzen. Die neue Kita ersetzt die bestehende Einrichtung im Ort in der Rhenbachstraße, die abgerissen wird. Das war notwendig, denn sie liegt wie auch das Gerätehaus der Feuerwehr in einem Gefahrengebiet, sollte es zu einem sogenannten Starkregenereignis kommen. Überschwemmungen sind damit vorprogrammiert. Der neue Standort liegt deutlich höher und ist

damit vor solchen Ereignissen geschützt. Auf dem Gelände der ehemaligen, stark sanierungsbedürftigen Grundschule, die abgerissen wurde, könnte nun ein neuer Dorfmittelpunkt entstehen mit Kirche, neuer Kita, neuem Feuerwehrgerätehaus und der alten Grundschulturnhalle, die stehen bleibt, samt integriertem Jugendraum. »Die Dorfgemeinschaft wird doppelt profitieren«, ist sich Bürgermeister Dirk Tolkemitt sicher. Die Stadt Bad Salzuflen war als Mieter der Immobilie an den Planungen beteiligt. Betreiber ist aber weiterhin die Stiftung Eben-Ezer. »Wir haben uns immer wieder getroffen

und überlegt, wie wir hier etwas Schönes schaffen können«, erinnert sich der Bürgermeister an die enge Zusammenarbeit mit dem Bereich für Kinder und Jugendliche der Stiftung.

Der Investor Beermann Immobilienverwaltung aus Bad Salzuflen hat die Projektentwicklung für die Kita übernommen. Dabei hat er eng mit einem Planungspartner aus Hannover zusammengearbeitet. Gemeinsam realisieren sie ein Projekt, das nicht nur jungen Familien zugutekommt, sondern zugleich einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung des Bad Salzuflener Ortsteils Retzen leistet. Am alten Standort wurde die Kita zweigruppig geführt, am neuen wird eine dreigruppige Form eingeführt. Das Konzept beruht auf den Säulen Inklusion, Natur- und Religionspädagogik. Die Kirche der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde nebenan ist daher mehr als nur ein schönes Symbol.

Am ersten Spatenstich bei strahlendem Sonnenschein nahmen Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Bad Salzuflen, der Stiftung Eben-Ezer und der Investoren teil. ■



40 Jahre Hausmusikkreis Linde – Jubiläumskonzert voller Musik, Dankbarkeit und Gemeinschaft

Kraft der Musik



Von Anna Jabke, Öffentlichkeitsarbeit

Am Samstag, den 20. September, feierte der Hausmusikkreis Linde (HMKL) sein 40-jähriges Bestehen mit einem festlichen Konzert in der Kirche von Neu Eben-Ezer. Von der ersten bis zur letzten Note spürten die Besucherinnen und Besucher die besondere Kraft der Musik, die Menschen verbindet und Gemeinschaft schafft. Pfarrerin Dörte Vollmer

eröffnete den Tag mit einer stimmungsvollen Andacht und erinnerte an die Anfänge des Hausmusikkreises. »Alles begann in der damals so genannten Kinderheimat im Haus Linde. Schon damals hat die Musik Kinder beruhigt und Freude geschenkt«, erklärte sie. Besonders der Psalm 133, der die »große Kraft des Miteinanders« betont, zog sich wie ein Leitmotiv durch das Konzert. Horst Kortemeier, der den Hausmusik-

kreis vor vier Jahrzehnten gründete, blickte in seiner Ansprache auf die lange und bewegte Geschichte zurück. »Wir waren mit unserer Musik schon in Berlin, Bremen, Münster und vielen weiteren Städten. Heute möchte ich allen danken, die dieses Projekt möglich gemacht haben, nicht nur den Musikerinnen und Musikern, sondern auch den vielen unsichtbaren Helfern und Begleitern.« Musikalisch entführte der Hausmusik-



Miriam Ludewig und Marc Sikoll im Duett.



Anke Kaschubowski und Horst Kortemeier.

kreis die Zuhörerinnen und Zuhörer auf eine Zeitreise. Alte Liedsätze und Melodien aus dem 16. Jahrhundert trafen auf ländliche Tänze und bekannte Herbstlieder, beeindruckend vorgetragen von Miriam Ludewig (Sopran) und Marc Sikoll (Tenor). Ein besonderer Höhepunkt war die Klangimprovisation zu einem Bild, gemalt vom Lemgoer Künstler Igor Oster, die die Kantorin Anna Ikramova an der Orgel gemeinsam mit dem HMKL gestaltete. Zwei junge Frauen interpretierten die Musik durch Tanzimprovisationen und erzählten mit ihren Bewegungen eine eigene Geschichte. Unter der Regie der Theaterpädagogin Sonja Bennefeld und inspiriert von der abstrakten Freske von Igor Oster übersetzten sie Farben und Formen in Töne. Gelb, weiß, schwarz und rot fanden so einen ganz eigenen musikalischen Ausdruck. »Seit 15 Jahren darf ich den HMKL begleiten. Die Kreativität und Offenheit dieser Gruppe ist für mich jedes Mal ein Geschenk«, sagte Anna Ikramova.



Auch die Mitarbeiterin im Wohnbereich Anke Kaschubowski, die seit vielen Jahren aktiv im HMKL ist, erinnerte an die Anfänge. »Alles fing im Keller des Hauses Linde an. Viele Menschen haben hier über die Musik zueinander gefunden. Daraus ist ein fröhliches Fest der Gemeinschaft entstanden.«

Zum Abschluss erklangen die Lieder, die den Hausmusikkreis seit seinen Anfängen begleiten. Die vertrauten Melodien ließen die 40-jährige Geschichte lebendig werden und zeigten eindrucksvoll, wie Musik Menschen über Generationen hinweg verbinden kann. Die Kirche von Eben-Ezer hallte von Dankbarkeit, Freude und musikalischer Vielfalt wider – ein Jubiläum, das allen Beteiligten noch lange in Erinnerung bleiben wird. ■



Vor der Wahl: Parteien stellten sich bei eeWerk vor

Auf Augenhöhe

(IM) Am 3. September fand als Vorbereitung auf die Kommunalwahl 2025 in NRW im großen Speisesaal von eeWerk die Veranstaltung »Demokratie barrierefrei« statt. Der Werkstatttrat hatte alle Parteien, die zur Wahl des Stadtrats in Lemgo zugelassen waren, eingeladen und zu ihren Zielen befragt. Vertreter und Vertreterinnen der Grünen, der SPD, der Linken, der CDU, der Bürger für Lemgo und der FDP stellten sich den Fragen, die der Werkstatttrat zuvor in den verschiedenen Bereichen der Werkstatt gesammelt hatte. Vertreter von AfD und Aufbruch C waren nicht erschienen. Das wollten die Beschäftigten von den Kandidaten wissen – unter anderem: Wie können die Fuß- und Radwege, insbesondere aber der an der zur Stiftung führenden Rintelner Straße, verbessert werden? In der Innenstadt von Lemgo gibt es fast nur noch Frisöre und Handy-läden. Wie kann das Angebot attraktiver werden? Die Sicherheitsanforderungen an öffentliche Veranstaltungen werden immer höher und teurer. Wird es Klä-schen weiterhin geben? Es sollte mehr billigen Wohnraum geben. Was wollen Sie tun, damit es mehr Sozialwohnungen in Lemgo gibt?

Die beiden Kandidatinnen Ursula Jacob-Reisinger (Die Linke) und Barbara Schiek-Hübenthal (FDP) sowie die vier Kandidaten Alexander Baer (SPD), Dr. Burkhard Pohl (Grüne), Markus Baier (parteilos, unterstützt von der CDU) und Udo Golabeck (Bürger für Lemgo) gaben sich große Mühe und beantworteten die Fragen ausführlich und bewusst in einfacher Sprache. Man merkte ihnen an, dass ihnen diese Veranstaltung sehr wichtig war und dass sie mit Freude bei der Sache waren. Die Moderation übernahmen der Vorsitzende des Werkstatt-rats Philipp Damm und der Leiter der Werkstatt Markus Toepffer.

Bei der Frage nach dem schlechten Zu-stand der Rintelner Straße waren sich alle Parteien einig. Hier müsse dringend etwas geschehen, weil die Straße – so Burkhard Pohl – »saugefährlich« sei. Es gibt keine Beleuchtung und der Asphalt



Der Leiter von eeWerk, Markus Toepffer, moderierte.

wird stellenweise von Baumwurzeln durchbrochen. Die Rintelner Straße gehört jedoch dem Land NRW und nicht der Stadt Lemgo, daher habe man keinen direkten Einfluss auf Baumaß-nahmen. Bürgermeister Markus Baier will sich aber beim Land dafür einsetzen, dass Bewegung in die Angelegenheit kommt. Was die Angebote der Geschäfte in der Innenstadt betrifft, waren die Ansichten kontrovers. Alexander Baer schlug vor, dass die Stadt leerstehende Geschäfte aufkaufen und an Händler mit attraktiven Angeboten vermieten solle. »So ist das Angebot steuerbar und kann vielfältiger gestaltet werden.« Nach Ansicht von Udo Golabeck und Markus Baier solle man eher in die Stadt als Ganzes investieren und Lemgo attrak-

tiver machen, so dass die Menschen gerne kommen und länger bleiben, zum Beispiel auf dem Campingplatz, der – so Markus Baier – richtig viele Leute anziehe. Einig waren sich alle Seiten darin, dass der Kläschchenmarkt, der seit vielen hundert Jahren Anfang Dezember stattfindet, natürlich bleibt. Man müsse eben nach pfiffigen, bezahlbaren Lösungen suchen, um die Sicherheit zu gewährleisten.

Im Anschluss an die Fragerunde gab es noch zahlreiche Nachfragen aus dem Publikum und es wurde rege diskutiert. Insgesamt war es eine sehr informative Veranstaltung, in der man sich auf Augenhöhe begegnet ist. ■

50 Jahre Kita Kälbertal – Ein Fest der Vielfalt, Musik und Gemeinschaft

Fest mit viel Herz



(IM) Mit einem fröhlichen Jubiläumsfest feierte die Kita Kälbertal in Barntrop vor kurzem ihr 50-jähriges Bestehen. Über 950 Kinder wurden in den vergangenen Jahrzehnten hier betreut, getröstet und gefördert. Den Auftakt der Feierlichkeiten bildete ein Gottesdienst mit Pfarrerin Viktoria Keil, den sie symbolisch einem Baum widmete. Eine Skulptur

dazu hatten die Mitarbeitenden der Kita fantasievoll gestaltet. Der Kälbchen-Chor der Kita sorgte mit einem liebevoll vorgetragenen Singspiel über die vier Jahreszeiten für Gänsehautmomente. Im Anschluss lud ein buntes Festprogramm mit Spielstationen, Hüpfburg, Tombola und kulinarischen Köstlichkeiten zum Verweilen ein. Kita-Leiterin Lara Opel

bezog sich in ihrer Ansprache ebenfalls auf den Baum als das Symbol für die Kita mit starkem Stamm (Team), verzweigten Ästen (Kinder und Familien) und tiefen Wurzeln (Geschichte und Werte). Vertreter und Vertreterinnen der Kirchengemeinde, der Stadt und der Stiftung Eben-Ezer würdigten das Engagement des Teams. Barntrops Bürgermeister Boris Ortmeier lud die Kinder zu einem gemeinsamen Frühstück ein, um dabei mit den wahren Expertinnen und Experten über die weitere Gestaltung der Spielplätze zu sprechen. Der Geschäftsführer von Eben-Ezer Falko Heise erinnerte daran, dass auch viele der Bäume auf dem Außengelände seit 50 Jahren wachsen – und dankte besonders Frau Opel und ihrem Team für ihren unermüdlichen Einsatz. Die Kirchengemeinde überreichte der Kita eine kleine finanzielle Gabe als Geburtstagsgeschenk.

Das 50-Jährige Jubiläum der Kita Kälbertal war ein voller Erfolg – ein fröhliches Fest mit viel Herz, das nicht nur den Kindern lange in Erinnerung bleiben wird. Es war ein Tag der Gemeinschaft, des Dankes und des Stolzes auf eine Einrichtung, die seit einem halben Jahrhundert ein wichtiger Ort für viele Familien ist. ■



20 Jahre OGS Wasserfuhr – Wir sind eins!

Voller Energie



Von Anna Jabke, Öffentlichkeitsarbeit

Was für ein Tag! Das 20-jährige Jubiläum an der Offenen Ganztagschule Wasserfuhr in Bad Salzuflen wurde mit einem rundum gelungenen Fest gefeiert – voller Überraschungen, Emotionen und Highlights. Schon frühmorgens haben sich die Mitarbeiterinnen getroffen, um den Schulhof in eine bunte Partyzone zu verwandeln. Luftballons, 300 Meter Wimpelketten und jede Menge selbstgemalte Geburtstagsbilder schmückten das

Gelände – und das Beste: Einige Familien kamen spontan dazu und haben ihre Unterstützung angeboten. Was für ein Gemeinschaftsgefühl!

Gänsehaut und liebe Worte

Nach der kleinen Geburtstagsrede von den Leiterinnen Melanie Engel und Ulrike Sachs wurde es emotional. Heike Fechner-Reuter von der Schulleitung und Sabrina Volk von der Elternvertretung meldeten sich zu Wort und trafen damit mitten ins Herz. Und als die Geschäfts-

führerin Maike Krüger, die zum ersten Mal in der OGS Wasserfuhr zu Besuch war, so persönliche, wertschätzende Worte an die Beteiligten richtete, blieb kaum ein Auge trocken.

Bühne frei fürs Programm!

Die Stimmung war klasse, auch dank der tollen Beiträge: Die Tanz-AG und die Viertklässler sorgten mit einem mitreißenden Tanz für gute Laune, unterstützt von der Musikerin Aimee. Und das Team des Einschulungsgottesdienstes gab einen kleinen Einblick in das Programm für die neuen Erstklässler – eine perfekte Generalprobe vor echtem Publikum.

12,30 Meter Kuchen – Rekord gebrochen!

Ein echter Hingucker (und Gaumenschmaus!) war das Geburtstagskuchenbuffet. Mit Hilfe der tatkräftigen Elternschaft wurde ein 12,30 Meter langer Kuchen gebacken und damit ein eigener Rekord geknackt. Und am Ende? Kein einziges Stück blieb übrig.

Neuer OGS-Song: »Wir sind eins«

Das Highlight des Tages folgte am Nachmittag: Alle waren schon gespannt auf den großen Auftritt der Mücke.TV-Band und die Premiere des eigenen OGS-Songs – mitfinanziert durch eine Spende der Meyer-Sickendiek-Stiftung.

Im Schuljahr 2024/25 hatten alle interessierten Kinder die Möglichkeit, an einer AG teilzunehmen und gemeinsam mit freien Musikerinnen und Musikern einen eigenen Song zu schreiben und zu komponieren. Aus dieser kreativen Zusammenarbeit ist ein ganz persönlicher OGS-Song mit passendem Musikvideo entstanden – und alle sind richtig stolz darauf!

»WIR SIND EINS – wir halten alle fest zusammen, keiner ist allein.«

Das ist nicht nur das Motto der OGS, sondern auch das, was hier in der Wasserfuhr täglich gelebt wird.

Der Auftritt war einfach fantastisch – mitreißend, emotional und voller



Energie. Alle haben geklatscht, gefeiert und getanzt! Im Anschluss konnte das Musikvideo im Klassenraum angeschaut werden, bevor es auch online auf verschiedenen Kanälen veröffentlicht wurde. Spiel, Spaß und ein bisschen Zauberei.

Der Schulhof verwandelte sich in ein echtes Erlebnisgelände: Es gab ein aufblasbares Fußballfeld, Spiele der Stiftung Eben-Ezer, einen Schminkstand, einen Getränkepavillon und Würstchen vom Grill. Besonders beliebt war der Zauberpavillon, eine Idee der Kinder, die ihre eigene kleine Zaubershow auf die Beine gestellt haben. Die kleine Zaubershow war wirklich verblüffend, sie ließen unter anderem den Schulschlüssel verschwinden! »Für einen kurzen Moment haben wir uns schon auf vorgezogene Sommerferien gefreut... zum Glück konnten sie ihn auch wieder ‚herzaubern‘«, sagt Ulrike Sachs und lächelt.

sich in Liegestühlen gemütlich machten oder mit der Hebebühne aus 20 Metern Höhe einen neuen Blick auf die Schule wagten. Auch das war ein echtes Erlebnis!

Am Nachmittag wurde gemeinsam aufgeräumt – mit vielen helfenden Händen und noch mehr glücklichen Gesichtern. »Wir gehen mit ganz viel Freude und tollen Rückmeldungen im Gepäck ins nächste Jahrzehnt«, so Melanie Engel. ■

Ein rundum gelungener Tag

Der Eiswagen auf dem Schulhof sorgte für Abkühlung, während die Eltern es



50 Jahre Kita Stemmen – ein Fest mit Herz, Humor und voller Leben

Schöne Momente



Von Anna Jabke, Öffentlichkeitsarbeit

Die Kita Stemmen feierte ihr 50-jähriges Jubiläum mit einem fröhlichen Fest – und die Kinder bildeten von Beginn an den strahlenden Mittelpunkt. Schon zu Beginn sorgten die Jüngsten für den ersten Höhepunkt: Mit dem Lied »Ihr seid spitze« begrüßten sie die Gäste und schmückten anschließend Schritt für Schritt den Geburtstagsstisch für die Kita Stemmen. Aus einem einfachen Tisch wurde so ein kleines Kunstwerk mit Blumenkranz, Tieren, Kerzen, Geburtstagslicht und Krone. Eigentlich sollten es 50 Tiere und Kerzen sein, doch mit den Kindern einigte man sich lachend auf fünf – schließlich will man ja noch Platz zum Singen haben.

Pastor Dirk Hofmeister erinnerte daran, dass Jesus selbst die Kinder in die Mitte stellte: »Das lebt ihr hier in Stemmen – die Kinder sind euer Herzstück.« Auch Bürgermeister Mario Hecker gratulierte herzlich und betonte, wie wichtig die Arbeit der Erzieherinnen und Erzieher heute ist. Maïke Krüger, Geschäftsführerin der Stiftung Eben-Ezer, dankte allen

Mitarbeitenden, Vereinen und Unterstützenden: »Ihr macht die Kita zu einem Ort voller Leben, Freude und Wärme.«

Ein weiteres Highlight waren die Fürbitten, die das Kita-Team vorbereitet hatte. In kurzen Bitten und mit Dankesworten erinnerten die Mitarbeitenden an die schönen Momente, die Kinder und Familien in den vergangenen Jahrzehnten erleben durften – von kleinen Erfolgen bis zu großen Lebensereignissen.

Nach dem offiziellen Teil eröffneten die Kinder das bunte Jubiläumsfest. Auf sie und ihre Familien warteten viele Stände: von Pommes und Bratwurst über Kaffee und Kuchen bis hin zu Popcorn, Tombola und einer Zeitreise durch die Kita-Geschichte. Natürlich war auch das ganze Außengelände der Kita für die Kinder als Spielplatz geöffnet. ■



Ein unvergesslicher Tag im Spätsommer

Buntes Sommerfest



allen fleißigen Helfern für die tatkräftige Unterstützung bei den Vorbereitungen für das Fest – allen voran Sabine Grotegut. »Du hast in den letzten Tagen nochmal alles gegeben!«, lobte er die Fachfrau für das Veranstaltungsmanagement in Eben-Ezer. Auch der Mitarbeitervertretung und dem Bewohnerbeirat sprach er besonderen Dank aus.

Die Bühne war dann frei für ein buntes Programm, das der Posaunenchor Eben-Ezer eröffnete. Es folgten ein offenes Singen, der Auftritt der Eben-Ezer Band bEEnd und ein hinreißendes Theaterstück vom barmherzigen Samariter, das die Kinder der Kita Stiftstraße aufführten. Beim Open-Stage-Format konnten sich Nachwuchskünstler ausprobieren, der Spielmanszug »1925 Istrup« gab sich die Ehre, die Trikefahrer aus Herford boten wieder ihre Dienste gegen eine kleine Spende an und beim Flohmarkt am Alten Rintelner Weg kamen Schnäppchenfuchse zum Zug.

Die Geschäftsführung im Nachklang: »Die Begegnungen rund um den Kirchplatz haben gezeigt, wie lebendig, vielfältig und herzlich unser Miteinander ist. Solche Momente sind mehr als nur schöne Erinnerungen – sie stärken unser Fundament und unseren Auftrag.« ■

(IM) Ein großes, buntes Sommerfest bei traumhaftem Spätsommerwetter feierten viele Menschen, die mit Eben-Ezer verbunden sind: Klientinnen und Klienten, Angehörige, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Familien, Kinder, Senioren und Gäste tummelten sich auf dem Gelände von Neu Eben-Ezer. Überall blickte man in fröhliche Gesichter! »Wir feiern heute ein Fest mit der großen Eben-Ezer-Familie«, begrüßte Pfarrerin Dörte Vollmer in einer Andacht die Besucherinnen und Besucher auf der Bühne, die auf dem Kirchplatz aufgebaut war. Familie sei mit das Wichtigste im Leben. Man kenne sich sehr gut, man könne sich aufeinander verlassen und vielleicht sähe man sich sogar ähnlich. Die Pfarrerin der Kirchengemeinde Eben-Ezer nahm Bezug auf Familiengeschichten, die in der Bibel vorkommen – gute wie auch schlechte. Auch in Eben-Ezer sei nicht immer alles eitel Sonnenschein. Es gebe auch mal Streit. Danach versöhne man sich aber immer wieder. »Das gehört zu unserem diakonischen Profil!« Nach der Andacht enterten Maïke Krüger und Falko Heise die Bühne und begrüßten das Publikum. Die Eben-Ezer-Doppelspitze machte auf einzelne Highlights aufmerksam, die das Fest zu bieten hatte. Da waren zum Beispiel das große Spiel- und Sportangebot auf der Wiese hinter der Kirche und die

zahlreichen Mitmachaktionen vor der Werkstatt. Besondere Aufmerksamkeit sollte man auch dem Stand mit Airbrush Tattoos und der Fotobox widmen, so die Empfehlung der Geschäftsführung. Auch das kulinarische Angebot ließ keine Wünsche offen – vom lippischen Erbseneintopf, über Kaffee und Kuchen bis zur Bratwurst und Pommes. »Ich weiß gar nicht, auf was ich mich am meisten freue«, war Maïke Krüger voller Vorfreude. Falko Heise dankte



Schichtwechsel eröffnet neue Perspektiven

Ein cooler Tag



(IM) Beim bundesweiten Aktionstag »Schichtwechsel« haben auch die Werkstätten von Eben-Ezer mitgemacht und Türen für neue Erfahrungen geöffnet. Mitarbeitende aus den Werkstätten und aus Unternehmen der Region tauschten für einen Tag die Plätze – mit starken Eindrücken auf beiden Seiten. Freya Horstmann, aus der Tischlerei von eeWerk, arbeitete in der Firma Kramp & Kramp, während Ida Appel von dort in der Werkstatt eeWerk mit anpackte. Andreas Siewing aus der Metallabteilung von eeWerk wechselte in die Produktion von StolComfort.

Dort werden Stühle für Leitstellen und Notrufzentralen montiert. Der StolComfort-Mitarbeiter Daniel Mario hingegen verbrachte seinen Schichtwechsel-Tag bei eeWerk. »Ich habe meine Ansicht über Eben-Ezer komplett geändert«, sagte Daniel Mario im Abschlussgespräch. »Ich hätte nie gedacht, dass hier so professionell, strukturiert und mit so viel Wertschätzung gearbeitet wird. Das hat meine Denkweise um 180 Grad gedreht.« Für Ida Appel stand das Verbindende im Vordergrund und Freya Horstmann fand, »es war ein cooler Tag. Einfach mal etwas anderes

machen.« Der Schichtwechsel hat einmal mehr gezeigt, wie wertvoll Perspektivwechsel sein können. Sie bauen Vorurteile ab, fördern Verständnis und machen sichtbar, wie bereichernd Zusammenarbeit auf Augenhöhe ist.

Der Schichtwechsel wurde von einem WDR-Team aus Bielefeld begleitet. Der Bericht wurde am Abend desselben Tages in der OWL-Lokalzeit ausgestrahlt – mit dem Leiter von eeWerk Markus Toepffer als Experte im Studio. ■



Jetzt sind die Freunde »Wir für Eben-Ezer«

Neue Satzung



v.l.: Maike Krüger, Walter Kern, Marianne Ulbrich, Christine Förster und Falko Heise

Von Christine Förster, Geschäftsführerin des Vereins

Der Förderverein der Stiftung Eben-Ezer hat seine Satzung aktualisiert und sich einen neuen Namen gegeben

Der Verein Freunde der Stiftung Eben-Ezer e.V. mit rund 140 Mitgliedern hatte zur diesjährigen Mitgliederversammlung eingeladen, die in der Topehlen-Schule stattfand. Genau gesagt sind es nicht mehr die »Freunde der Stiftung Eben-Ezer e.V.« die dort zusammenkamen, denn der Verein hat seit dem 1. Januar 2025 einen neuen Namen. »Wir für Eben-Ezer- Förderverein der Stiftung e.V.« heißt es nun. Der neue Name wurde im Zuge einer gendergerechten Überarbeitung und anderen aktuell erforderlichen Anpassungen der Vereinssatzung gefunden. Auch eine neue grafische Gestaltung ist erfolgt und wurde von der Mitgliederversammlung ebenfalls für gut befunden.

Vor der Mitgliederversammlung in der Topehlen-Schule war dort der Beirat zu einer kurzen Sitzung zusammengekom-

men und hatte über zwei neu beantragte Förderungen entschieden: Zum einen soll ein inklusiver Gesundheitstag im Berufskolleg Eben-Ezer am 1. Oktober dieses Jahres unterstützt werden (siehe Titelthema). Zum anderen sollte das Fest für Mitarbeitende der Stiftung Eben-Ezer gefördert werden. Dies auch als Zeichen der Wertschätzung und Bedeutung für die Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen, die in entscheidendem Maße von der Qualifikation und dem Engagement der Mitarbeitenden abhängt. Die stellvertretende Vorsitzende des Vereins Marianne Ulbrich überreichte den Beitrag symbolisch beim Mitarbeiterfest Ende Juni in der Sporthalle Eben-Ezer.

Insgesamt fließen 8000 Euro aus der Vereinsförderung in laufende Projekte für die Menschen in Eben-Ezer. Davon profitieren die Topehlen- und die Ostschule, die Kunstwerkstatt und der Wohnbereich für Erwachsene mit Zuschüssen für Anschaffungen und Unternehmungen. Über diese Projekte hatte der Beirat des Vereins bereits im Dezember vergangenen Jahres entschieden. Außerdem hatte das Gremium damals die neue Satzung

verabschiedet und über das neue Layout beraten und abgestimmt. Zum Beirat des Vereins gehören außer der Geschäftsführung der Stiftung Eben-Ezer Maike Krüger und Falko Heise, der Vorstand des Vereins Marianne Ulbrich und Walter Kern sowie die gewählten und berufenen Beiratsmitglieder. Im Einzelnen sind dies der Lemgoer Bürgermeister Markus Baier, Sabine Beine vom Kreis Lippe, Jürgen Dittrich als Vorsitzender des Kuratoriums von Eben-Ezer, Karl-Heinz Hongsermeier, ehemaliger Leiter des Rechnungswesens der Stiftung, Ina Meise-Laukamp, stellvertretende Landesverbandsvorsteherin, Dieter Saukel, Berater bei der Sparkasse Lemgo, Rechtsanwalt Arndt Stückemann, Richterinnen Michelle Wichmann und Christian Wigger, Notar und Rechtsanwalt. Michelle Wichmann, Christian Wigger, Karl-Heinz Hongsermeier sowie Christine Förster als Geschäftsführerin des Vereins hatten die Satzungs- und anderen Änderungen als Team auf den Weg gebracht.

Die Mitgliederversammlung erteilte Vorstand und Geschäftsführung einstimmig Entlastung. ■

Die Fachfrau für Wäsche, Flecken und empfindliche Stoffe

1. Platz



(IM) Mara Ladewig hat am 5. August bei dem Bundesleistungswettbewerb der Textilreiniger in Hannover-Garbsen den 1. Platz belegt. Für die Textilreiniger-Meisterschaft muss man sich durch gute Leistungen in der Gesellenprüfung qualifizieren. Die 27-jährige Mitarbeiterin der Wäscherei Eben-Ezer hat erst Ende Juni die Gesellenprüfung mit einer 1,0 abgeschlossen. Da war es nur folgerichtig, dass die junge Frau auf der Leistungsschau der qualifiziertesten Absolventen des aktuellen Jahrgangs ganz vorne mit dabei war. Dieser Wettbewerb steht allen jungen Gesellinnen und Gesellen bis zu einem Jahr nach der erfolgreichen Gesellenprüfung offen, um auf Bundesebene nochmal ihr Können unter Beweis zu stellen. Zu den Aufgaben der Prüflinge gehörten unter anderem Wasch- und Reinigungspläne zu schreiben und zu berechnen und an

mehreren Maschinen das erlernte Fachwissen unter Beweis zu stellen – zum Beispiel beim Bügeln, Mangeln und der Entfernung schwerlöslicher Flecken. Die Siegerehrung fand auf dem Gelände der Textilreinigung Seidel durch Vertreter des Deutschen Textilreinigungsverbandes statt.

Die Chefin von Mara Ladewig, Wäschereileiterin Antje Stracke, war mächtig stolz auf ihre Mitarbeiterin und freute sich umso mehr, als sie von den Zukunftsplänen der Lemgoerin erfuhr. »Ich will meinen Meister machen und unbedingt bei Eben-Ezer bleiben!«, so Mara Ladewig. ■



Wohnen im Herzen der Innenstadt

Besondere Wohngruppen

(AO) Im Wohnverbund für Kinder und Jugendliche gibt es seit mehreren Jahren zwei Wohngruppen, die einen direkten Fensterblick auf die Fußgängerzone in Lemgo haben. Diese Lage verkürzt Einkaufswege, Behördengänge und Arbeitswege deutlich. Die Innenstadt bietet auch vielfältige Möglichkeiten sich mit Freunden zu treffen, an kulturellen Angeboten teilzunehmen oder nur im Park zu chillen. In der Mittelstraße 9 leben acht junge Erwachsene ab 18 Jahren. Das besondere dieser Wohngruppe ist die fehlende Nachtbetreuung. Viele der Klientinnen und Klienten sind daher beim Einzug unsicher, da sie es nicht kennen, auf sich alleine gestellt zu sein. In allen vorherigen Wohnformen (Gruppen oder auch Familien) war immer ein Ansprechpartner im Haus – auch nachts. Hier liegt der Schwerpunkt dieser Wohngruppe. Die Klientinnen und Klienten sollen (und müssen) lernen, Verantwortung für sich selbst und ihr Handeln zu übernehmen. Dies zieht sich auch durch die anderen Lebensbereiche. Es gibt keine Haushaltshilfe, jeder kocht für sich selber, die Einkäufe werden im Rahmen von festgelegten Budgets eigenverantwortlich erledigt. Reinigungskräfte gibt es auch nicht. Alle Gruppenräume und Bäder werden in einem rotierenden System von den Klientinnen und Klienten gereinigt. Die Mitarbeitenden leiten an oder assistieren, immer mit dem Ziel, diese Unterstützung ausschleichen zu können.

In der Echternstraße 15a leben acht Jugendliche und junge Erwachsene ab 16 Jahren. In dieser Gruppe sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter rund um die Uhr vor Ort. Die Klientinnen und Klienten kaufen in Begleitung für sich selber ein. Das Essen am Wochenende wird aber als Gruppe eingenommen. Dafür wird in einem rotierenden System abwechselnd gekocht, der Unterstützungsbedarf wird individuell angepasst. Die Entwicklung der persönlichen Fähigkeiten steht etwas mehr im Vordergrund. Geklärt werden Frage wie: Was benötige ich zum Frühstück? Wie wasche



WG in der Mittelstraße über der LBS

ich meine Wäsche? Damit dafür ausreichend Zeit ist, kommt mehrmals in der Woche eine Reinigungskraft für die Gruppenräume und Bäder. Die beiden Gruppen sind eng vernetzt. Mehrere Mitarbeiter arbeiten in beiden Gruppen, wodurch auch in Zeiten mit Personal- Engpässen durchweg vertraute Gesichter die Ansprechpartnerinnen sind. Der Gedanke den Klientinnen und Klienten eine hohe Selbständigkeit zu ermöglichen, erfordert von beiden Seiten auch ein hohes Maß an Vertrauen und Verlässlichkeit. Das grundsätzliche Verständnis der Mitarbeitenden von ihrer Arbeit beruht darauf, dass keine Klientin oder kein Klient gerne oder absichtlich Fehler macht. Jeder kann aus seinen Fehlern lernen, neues Wissen und neue Fähigkeiten erwerben und über sich hinauswachsen. Niemand ist vollkommen, aber jeder ist richtig so wie er ist. Dabei haben die erfahrenen Mitarbeitenden sensible Antennen und achten darauf, dass Klientinnen und Klienten nicht überfordert werden.

Die Hausleitung, Kerstin Huck, ist in beiden Gruppen erreichbar. Mittelstraße 9, Tel: 05261 2877947, Echternstraße 15 a, Tel: 05261 6673237. ■



WG in der Echternstraße über dem Handyladen

Erntedank und mehr: Drei Gründe zum Feiern

Schöner Gottesdienst



(DV) Der Gottesdienst am Erntedanksonntag bot gleich drei gute Gründe zum Feiern: Das Erntedankfest, die Einführung von Diakonin Doris von Haebler und die Jubelkonfirmation von drei Klienten.

Dr. Bartolt Haase führte liturgisch durch den Gottesdienst und ehrte die drei Jubelkonfirmanden mit einem »eingewickelten« Segen, gemäß des Erntedankliedes »Wir pflügen und wir streuen«, in dem es

heißt: »Er wickelt seinen Segen gar zart und künstlich ein.« Als Sinnbild für diesen Segen überreichte Maïke Krüger den Jubilaren ein großes Lebkuchenherz. Dr. Andreas Lange, Superintendent der Lutherischen Klasse, führte Doris von Haebler in ihr Amt als Diakonin und Prädikantin der Gemeinde ein. Frisch eingeführt, entfaltete Doris v. Haebler in ihrer Predigt das Szenario, was es bedeutet, wenn Menschen geschwisterlich miteinander leben und einander unterstützen, so, wie Gott es von uns will. Musikalisch wurde der festliche Gottesdienst durch die Chöre der Gemeinde gestaltet. Das alles vor der schönen Kulisse des traditionell von Familie Nagel vom Meierhof geschmückten Erntedankaltars. Der Festnachmittag fand bei Kaffee und Kuchen und mit guten Wünschen seinen Ausklang. ■



Projekt »Seitenwechsel« – Auszubildende der Ecclesia Gruppe zu Gast bei Eben-Ezer

Nachhaltig prägend



Von Anna Jabke, Öffentlichkeitsarbeit

Im Juli 2025 nahmen sechs Auszubildende der Ecclesia Gruppe, einem Versicherungsdienstleister aus Detmold, am Projekt »Seitenwechsel« teil und tauchten eine Woche lang in die Arbeitswelt von Eben-Ezer ein. Ziel des Projekts war es, jungen Mitarbeitenden einen authentischen Einblick in den Alltag von Menschen mit Unterstützungsbedarf zu ermöglichen und Verständnis für ihre Lebensrealitäten zu schaffen.

Die Woche begann mit einer Begrüßung durch die Geschäftsführung, die die Werte, Strukturen und Aufgabenbereiche der Stiftung vorstellte. Anschließend begleiteten die Teilnehmenden an verschiedenen

Standorten der Tagesstruktur Menschen mit Unterstützungsbedarf – beim Kochen, Backen, bei kreativen Angeboten, Ausflügen und Alltagserledigungen.

Besonders wertvoll waren die persönlichen Begegnungen, die den Perspektivwechsel greifbar machten. Den Abschluss bildete ein gemeinsames Treffen im Café Vielfalt in Lemgo, das Gelegenheit zur Reflexion und zum Austausch bot.

Die Rückmeldungen der Auszubildenden fielen durchweg positiv aus: Sie zeigten sich beeindruckt von der Vielfalt der Aufgaben, der Offenheit der Mitarbeitenden und Klientinnen und Klienten sowie der gelebten Wertschätzung im Alltag. Sie beschrieben die Woche als »bereichernd,

augenöffnend und nachhaltig prägend« – sowohl für ihre persönliche Entwicklung als auch für ihr berufliches Verständnis. ■



Sport und Spiel

1. Eben-Ezer-Tag der Gesundheit



(IM) Einen »Tag der Gesundheit – inklusiv« zu veranstalten, bei dem alle mit im Boot sind: das Berufskolleg, die Topehlen-Schule, eeWerk, die Integrative Sportgemeinschaft Eben-Ezer (ISG), alle Kolleginnen und Kollegen, alle Beschäftigte und alle Schülerinnen und Schüler – das schwebte der Lehrerin Christina Sievert vor, als sie vor rund einem Jahr mit der Organisation begann. Bereits in den vergangenen Jahren gab es am Berufskolleg »Tage der Gesundheit« mit der Möglichkeit Blut zu spenden oder sich typisieren zu lassen, aber in diesem Jahr sollte es die ganz große Version sein. Bei strahlender Herbstsonne rollten lustige »Bubble Balls«, in denen Menschen steckten, über den Fußballplatz hinter dem Berufskolleg. Daneben war die riesige Eben-Ezer-Hüpfburg aufgebaut. Das schöne Wetter spielte den Veranstaltern in die Karten, denn viele Aktionen fanden draußen statt: Torwandschießen und Darts, Blindenparcours, ein Lachyogakurs im Teilnehmerkreis auf der Wiese vor dem Berufskolleg, Mobility Mix mit Trainerin Freddie vom TeVita im Soccer-Court FuPaLu, die große Tombola (unter anderem gab es TBV Handballtickets zu gewinnen), Bogenschießen im Schulgarten der Topehlen-Schule, Klettern im Kletterpark des Wohnverbunds für Kinder und Jugendliche, Popcornstand, Getränkewagen mit Bierzeltgarnituren und der von Bäcker Mickel Biere mit seiner quietschgelben Ente vorgefahrene Brezelstand. An

der Seite des Schulhofs hatte das große Blutspendemobil vom Deutschen Roten Kreuz geparkt. »Bis jetzt haben sich 25 Spenderinnen und Spender angemeldet. Es sind aber auch spontane Spenden möglich«, sagt Christina Sievert, die seit vielen Jahren als Pflege- und Gesundheitsexpertin im Berufskolleg tätig ist. Insgesamt gab es dann 31 Spender und Spenderinnen. »Mit der Aktion wollen wir Menschen mit und ohne Behinderung in Bewegung bringen und dazu ermuntern, aktiv etwas für ihre Gesundheit zu tun«, so Christina Sievert. Statt Unterricht durften sich die rund 300 Studierenden des Berufskollegs und die etwa 150 Schülerinnen und Schüler der Topehlen-Schule an den Stationen ausprobieren oder diese betreuen. Auch die Beschäftigten von eeWerk bekamen teilweise dienstfrei, um an dem Gesundheitstag teilzunehmen. Aber nicht nur auf dem Außengelände war es trubelig, auch drinnen war eine Menge los. In der Aula des Berufskollegs hatten Mitarbeitende von verschiedenen Versicherungen ihre Infostände aufgebaut und luden zu Mitmachaktionen und Gesprächen ein: Barmer, BKK Diakonie und vrk Versicherer im Raum der Kirchen waren vertreten. Auch der TV Lemgo, die Hörberatung der Lippischen Landeskirche, der Schulsanitätsdienst des Jugendrotkreuz und die Blutkrebshilfe OWL boten Beratungen an. In der Mittagspause sorgte eine frisch gekochte, köstliche Gemüsesuppe aus der Eben-Ezer-Küche für neue Energie.

In der Turnhalle war ein Bewegungsparcours aufgebaut und es gab einen Sing-



workshop sowie die Workshops »Boxen« mit Weltmeisterin Beke Bas oder »Stuhlgymnastik« mit Eben-Ezer-Klient Stefanos in den Klassenräumen. Stefanos Talent als Gymnastik-Anleiter hatte der Heilerziehungspfleger Chris von Heiden erkannt. Er arbeitete mit dem jungen Mann, der in einer Eben-Ezer-Wohngruppe lebt, bereits während seiner Ausbildung zusammen. In einer Fotobox konnten lustige Fotos gemacht und hinterher ausgedruckt werden. Eine schöne Erinnerung! In einem

Workshop, den der Lippische Blinden- und Sehbehindertenverein veranstaltete, schwangen Menschen mit diesen Beeinträchtigungen das Tanzbein. Die Trainerin Rebekka Brune gab die Schritte vor und griff helfend ein, wenn es nötig war. An den Gesichtern der Kursteilnehmer ließ sich die Freude, die sie verspürten, deutlich ablesen. Auch »Sehende« waren eingeladen mitzumachen. Ihnen wurde eine Augenbinde umgebunden, damit die Bedingungen für alle gleich waren. Es war ein bunter, ereignisreicher Tag, der allen großen Spaß gemacht und bestimmt eine Wiederholung wert ist.

Der Tag wurde gesponsert vom Inklusionscheck NRW. »Ein ganz großes Dankeschön geht an die ISG und die Kollegin Sabine Grotegut, die unglaublich geholfen haben«, sagt Christina Sievert. ■





v. l. Der angehende Heilerziehungspfleger Robin Ivkovic, die Lehrerinnen am Berufskolleg Andrea Maus und Christina Sievert, der Lehrer der Ceska Diakonie Jan Pokorny und der Lehrer im Ruhestand Reinhold Meyring trafen sich in Teschen.

Historische Verbundenheit von Eben-Ezer und Bethel mit der schlesischen Diakonie

Gelebte Partnerschaft

(IM) Seit zehn Jahren besteht die Partnerschaft zwischen Eben-Ezer und der Schlesischen Diakonie (Slezská diakonie) sowie der Schlesischen Evangelischen Kirche in Tschechien-Teschen. Die beiden sozialen Institutionen arbeiten allerdings schon viel länger zusammen. Bereits im Jahr 1990, also vor 35 Jahren, stand Eben-Ezer bildlich gesehen bei der Entstehung der Schlesischen Diakonie als Pate an deren Wiege. Intensiviert wurde der Austausch mit Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages im November 2015. Der Vertrag

wertet die Partnerschaft zwischen Eben-Ezer und der Schlesischen Diakonie als ein sichtbares Zeichen der Versöhnung und Völkerverständigung. Die Kooperation soll alle Ebenen einbeziehen und ist dem Motto des voneinander Lernens sowohl auf Leitungsebene als auch bei Fortbildungen und im Austausch von Mitarbeitenden der Praxis verpflichtet.

Regelmäßige Besuche, Lehrbeauftragungen und Austausch von Lehrprogrammen, Anerkennung von Zertifikaten und

Diplomen, Beratungen im Bereich des Sozialrechts, Besuche von Festivitäten, Austausch von Publikationen, unternehmerische Zusammenarbeit im sozialen Bereich – alle diese Punkte sind in dem Vertrag fixiert und werden mit Leben gefüllt.

Drei Beispiele der Kooperation im Jahr 2025

Anfang April besuchten der stellvertretende Vorstandsvorsitzende von Bethel Pastor Dr. Bartolt Haase und der Geschäftsführer von Eben-Ezer Falko Heise die schlesische Diakonie in Teschen. Im September ist eine Klasse von angehenden Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspflegern des Berufskollegs von Eben-Ezer nach Teschen gefahren – bereits zum vierten Mal seit 2015. Sie wurden sehr herzlich empfangen und hospitierten zwei Wochen lang in sozialen Einrichtungen vor Ort. Finanziert wurden die Reisen jeweils vom Erasmus Programm. Das Erasmus Programm ist ein Förderprogramm der Europäischen Union für allgemeine und berufliche Bildung. Ende dieses Jahres reisen die Geschäftsführerin von Eben-Ezer Maike Krüger und



Lehrveranstaltung in Teschen.

die Pfarrerin der Kirchengemeinde der Stiftung Dörte Vollmer nach Teschen, um das Jubiläum der schlesischen Diakonie mitzufeiern. Sie werden ein Wochenende dort verbringen.

Eigentlich reichen die Wurzeln der Kooperation von Institutionen in Lemgo und Bielefeld mit diakonischen Einrichtungen in Schlesien aber noch viel weiter zurück. Eva von Thiele-Winckler (1866-1930), Gründerin eines Diakonissenhauses in Oberschlesien, lernte Friedrich v. Bodelschwingh (1831-1910) 1885 kennen, als

sie zu Besuch in Bethel war. Sie pflegten zeitlebens eine intensive, väterliche Freundschaft. Die adlige Diakonisse machte eine Ausbildung in Bethel und stieg dort zur Vorsteherin der Diakonissenanstalt Sarepta auf. Nach der Rückkehr in ihre Heimat baute sie vor Ort im Jahr 1890 den Friedenschort auf, eine Einrichtung für verwaiste und verwahrloste Kinder aber auch für alte und kranke Menschen, Menschen mit Behinderungen und Nichtsesshafte. Bodelschwingh stand ihr mit Rat und Tat zur Seite und unterstützte sie auch personell mit der Aussendung einer

Sarepta-Diakonisse. Auch er selbst reiste im Frühjahr 1892 ins ober-schlesische Mieschowitz, dem Standort des Friedenhorts, um sich an Ort und Stelle vom Werden und Wachsen der kleinen Einrichtung zu überzeugen. ■

(vgl. Dr. Bartolt Haase; Eva von Thiele-Winckler und die Westfälische Diakonissenanstalt Sarepta, Hereditas 2025)



Vertreter von Eben-Ezer und der Schlesischen Diakonie und Kirche vor zehn Jahren bei der Schließung der Partnerschaft in der Kirche von Neu Eben-Ezer.

■ Tatkräftige Unterstützung im Personalwesen



(v. l.) Geschäftsführerin Maike Krüger, Kilian Stausberg, Anja Knaup und die Ausbildungsverantwortliche Melanie Fuhrmann

(IM) Mitte Juni 2025 hat Kilian Stausberg erfolgreich die Prüfung zum Kaufmann für Büromanagement bestanden und verstärkt seitdem das Team im Personalwesen. »Bereits seit Herbst 2024 hat er uns tatkräftig unterstützt, um den Verlust einer Kollegin aufzufangen, die uns Ende des Jahres verlassen hat«, sagt die Leiterin des Personalwesens Eben-Ezer Anja Knaup. Der 22-Jährige lebt in Horn - Bad

Meinberg und erinnert sich, dass schon während seiner Schulzeit nach mehreren Praktika, die er im kaufmännischen Bereich absolvierte, der Wunsch in ihm reifte, einmal in diesem Umfeld beruflich tätig zu werden. »Die Entscheidung für Eben-Ezer habe ich getroffen, da ich mich mit den Werten und Leitlinien des Unternehmens identifizieren kann«, sagt der sportliche junge Mann. Sport

gehörte denn auch zu seinen Lieblingsfächern in der Schule, außerdem das Fach Geschäftsprozesse. Familie und Freunde sind ihm wichtig und das Ziel, sich fachlich und persönlich kontinuierlich weiterzuentwickeln. »Ich freue mich, dass Herr Stausberg bei uns bleibt. Er ist eine echte Bereicherung für unser Team«, so Anja Knaup. ■



Partnerschaft rund um die Welt - wer möchte sich engagieren?

Für die Partnerschaft zwischen der Stiftung Eben-Ezer und der Stiftung Alpha-Omega auf der indonesischen Insel Sumatra werden Kolleginnen und Kollegen gesucht, die sich mit ihren Ideen und ihrem Engagement einbringen möchten.

Interesse? Bitte melden Sie sich bei Dörte Vollmer:
Telefon: 05261 215-213 oder doerte.vollmer@eben-ezer.de

■ 12 Absolventinnen mit Doppelqualifikation: 11. Abiturjahrgang des Berufskollegs der Stiftung Eben-Ezer wird verabschiedet



Vom Team des Berufskollegs

Im Juni erhielten die zwölf Absolventinnen des Beruflichen Gymnasiums, der Stiftung Eben-Ezer in feierlichem Rahmen ihre Zeugnisse. Maike Krüger, Geschäftsführerin der Stiftung Eben-Ezer, freute sich mit den Absolventinnen und wünschte ihnen für den kommenden Lebensweg Mut, Stärke und Gelassenheit. Bildungsgangleiter Matthias Ebeling machte mit seiner anschaulich-kreativen Rede zur besonderen Bedeutung der »12« seinem Image als Mathematiker alle Ehre. Er freute sich besonders darüber, dass es nur ein kurzer Abschied sei. Alle Absolventinnen nutzen die besondere Chance des beruflichen Gymnasiums und beginnen nach den Sommerferien ihr Anerkennungsyear, um zusätzlich zum Abitur den Berufsabschluss als Erzieherin zu erwerben. An diverse gemeinsame Erlebnisse inner- und außerhalb

des Unterrichts erinnerte Klassenlehrer Michael Torka und fand in seiner Ansprache zu jeder seiner Schülerinnen passende und für das Kursklima unersetzbare Eigenschaften.

Natürlich kamen auch die Absolventinnen selber zu Wort. Hanna Lehmann und Melina Neugebauer erinnerten in ihrer Rede und dem – selbstverständlich! – KI-generierten Lied an die Freuden und zuweilen gemeinsam durchlebten »Qualen« der letzten drei Jahre. Musikalisch begleitet wurde die Zeugnisvergabe traditionell von der Kantorin der Stiftung Anna Ikramova.

Über ihr bestandenes Abitur freuen sich: Cidem Demir, Sandy Fröhlich, Ann-Kristin Grewing, Emily Handschack, Sophie Jakubzik, Hanna Lehmann, Pia Lüdgemeier, Melina Neugebauer, Saliha Ramadan und Jolin Westerheide. Die Fachhochschulreife

erlangten Isabella Argentiero und Saskia Manhenke. Ausgezeichnet für das beste Abitur wurde Emily Handschack mit einer Durchschnittsnote von 1,5. ■

Die Integrative Sportgemeinschaft Eben-Ezer e.V. ist viel mehr als ein Sportverein

Fairer Umgang



v. l. Tapur Bükür (2. Vorsitzender), Karin Kortum (Geschäftsführerin) und Frank Pape (1. Vorsitzender)

Von Frank Pape, Vorstand ISG

In den letzten Monaten haben viele Sportlerinnen und Sportler der ISG Eben-Ezer an verschiedenen öffentlichen Sportangeboten teilgenommen beziehungsweise selber zu Events eingeladen und so dazu beigetragen, dass diese Veranstaltungen einen deutlichen inklusiven Charakter bekamen. Angefangen hat es Anfang des Jahres mit einem Dartturnier, bei dem sich Mitarbeiter, Freunde und Bekannte von Mitarbeitern und Klienten trafen und gemeinsam einen schönen, sportlichen Tag verbrachten. Nahtlos weiter ging es mit dem schon traditionellen freundschaftlichen Fußballturnier der ISG in der Sporthalle der Stiftung. Wir haben uns sehr gefreut wieder fünf Gastmannschaften aus dem Umfeld der Stadt Lemgo dabei zu haben. Es fanden viele Begegnungen statt, die Spiele waren allesamt fair und der Umgang miteinander war herzlich und respektvoll. Gemeinsam mit dem Freizeitpädagogischen Team des Bereichs für Kinder und Jugendliche der Stiftung, namentlich Jenny Zysk, Hans Stechemesser und Mark Bergmann, organisierten wir

die Teilnahme am Vier-Abende-Marsch, der jährlich in Blomberg stattfindet. Wir waren mit circa siebzig Personen dabei und bewältigten an jedem der vier Abende die 5-Kilometer-Strecke durch Fluren und Wälder. Am letzten Tag wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim Einzug in die schöne Stadt Blomberg von zwei Blaskapellen begleitet. Das war ein tolles Erlebnis! Als nächste Events standen Wikingerschach und das Hobbyfußballturnier beim Pfingstsportfest in Entrup an. Die Mannschaften der ISG fuhren leider beim Fußball nur Niederlagen ein, aber das tat der Freude keinen Abbruch. Die Mannschaften gingen fair und vorbildlich miteinander um und alle hatten gute Laune. Pfingstmontag fand das große, inklusive Kinderspielfest auf dem Entruper Sportplatz statt. Die Veranstaltung war wieder sehr gut besucht, zwischen 600 und 700 Personen tummelten sich gleichzeitig auf dem Gelände. Die Veranstaltungen wurden durch den Inklusionsscheck NRW unterstützt. Als nächstes stand im August die im letzten Jahr erstmalig stattgefundene Sportveranstaltung im Freizeitzentrum Vahrenholz auf dem Programm.

Vor Ort treiben Klientinnen und Klienten der Stiftung mit den Ferienkindern Sport. Gemeinsam wird Fußball gespielt, Bogen geschossen oder sich im See getummelt. Im letzten Jahr war dies ein großer Erfolg. Im September ging es dann mit dem Sommerfest rund um das Kirchliche Zentrum der Stiftung weiter. Im Oktober findet wie gewohnt die jährliche inklusive Wanderung statt. Gemeinsam wollen wir ab dem Robinsonplatz starten und dort auch wieder zum Abschluss treffen. Hier gibt es viele Spielmöglichkeiten für die jüngeren Teilnehmer. Als letztes großes Event in diesem Jahr nimmt die ISG an dem inklusiven Weihnachtsmarkt vom Sportverein Entrup und dem Heimat- und Zieglerverein Entrup teil. Er findet auf einem Bauernhof im Dorf statt. Über eine rege Teilnahme und viele Besucher würden wir uns freuen. Es findet auch ein Eisstockschießen statt. Vielleicht kriegen wir ja wieder Mannschaften zusammen? Wie diese ganzen Aktivitäten zeigen, sind wir nicht nur ein Rehasport-Verein, sondern bewegen mehr. Vielen Dank an alle Helfer, an alle Übungsleiter und alle Unterstützer. ■

Ganz viel Musik in der Kirche von Neu Eben-Ezer

Beschwingte Musik



Von Miriam Ludewig, Kirchengemeinde

Eben-Ezer-Plus ist ein inklusiv-interdisziplinäres »MusikTheaterKunst«-Programm mit vielen Veranstaltungen rund um die Kirchengemeinde Eben-Ezer, das von der Aktion Mensch gefördert wird. Hier ein kleiner Ausschnitt der letzten Zeit. In der Kapelle in Alt-Eben-Ezer durften die Musiker der Band von Eben-Ezer (bEEnd) an einem Work-Shop teilnehmen. Die Pop-Band »Jule Blumt« um die Sängerin und Texterin Jule Blum war extra aus Düsseldorf angereist, um den Musikern von Eben-Ezer die Handwerkskunst des Musizierens nahe zu bringen. Nach der Begrüßung und einem kurzen Beschnuppern ging es auch gleich ans Werk. Es wurden verschiedene Stücke erlernt und miteinander ausgearbeitet.

Wobei die Klienten staunend den »Profis« zuhörten und später fast ehrfürchtig mit ihnen gemeinsam musizierten. Highlight des Kurses war das Ausarbeiten eines eigenen Musikstückes. Es wurden zaghafte Textvorschläge von den Klienten eingebracht, die dann von den Dozenten zusammengefasst und ins Reine geschrieben wurden.

Mit stolzgeschwellter Brust wurde der selbstgedichtete Refrain von allen Teilnehmern mitgesungen, bei dem es heißt: »Du musst nichts können. Du musst nichts sein. Du bist jetzt hier, leb Dich ein.« Es stellte sich ein starkes Zusammenhörigkeitsgefühl ein und die Erkenntnis, dass wir alle doch irgendwie Träumer unter Träumern sind. Bei einem Abschlusskonzert in der Kapelle in Alt Eben-Ezer konnten sich dann viele Zuhörerinnen und Zuhörer von der beschwingten Musik mitreißen lassen. »Es war spitze mit den Profis zu singen«, verkündete Peter, einer der Klienten, am Ende des Workshops und sprach da sicher den anderen Teilnehmern

aus dem Herzen.

Ein Gesangs- und Stimmbildungskurs mit der Mezzosopranistin Pia Buchert stand als nächstes auf dem Programm. Sänger aus dem Chor von Eben-Ezer, aber auch Interessierte von außerhalb haben hier gemeinsam gesungen. Zu Beginn gab es ein »warm up«, um die Stimme in Gang zu bringen. Es wurden verschiedene Stimmübungen gemacht, wobei es darum ging, hohe und tiefe Töne zu singen, um die Stimme sozusagen »aufzuwärmen«. Später wurde am eigenen »Klangkörper« gearbeitet. Dabei war es wichtig, zu singen, aber auch die eigene Stimme zu hören und zu korrigieren. Es wurde erarbeitet, wie man den eigenen Körper beim Singen spürt und zu guter Letzt, wie man gegenseitig aufeinander hört und harmonisch zusammen klingt. Der ein oder andere Sänger konnte da noch mal ganz neue Erfahrungen mit seiner Stimme machen. Dieses strahlten die Sänger dann auch aus, als sie beim »Konzert zum Mitsingen«, die erarbeiteten Stücke dem Publikum vortrugen und dieses, angesteckt von der Freude der Singenden, in einige Lieder einstimmte. Es war ein schönes musikalisches Erlebnis für die Teilnehmer und Zuhörer. Das waren nur einige von vielen musikalischen Projekten, die in Eben-Ezer angeboten wurden. Haben wir Ihre Neugierde geweckt? Es finden immer wieder Konzerte, Gottesdienste und andere musikalische Veranstaltungen in Eben-Ezer statt. Schauen Sie doch mal auf die Flyer oder die Internetseite von Eben-Ezer und kommen Sie vorbei. Singen steckt an und machte Freude, vor allem in Gemeinschaft mit anderen! ■



Walk & Talk - im Gehen wertvolle Erkenntnisse gewinnen

Wertvolle Erkenntnisse



Kollegen aus den unterschiedlichen Arbeitsbereichen der Stiftung ins Gespräch kommen – im Gehen. Schnell stellte sich heraus: Ich bin nicht alleine mit den Herausforderungen der Pflegebedürftigkeit meiner Angehörigen.

Anderen geht es ähnlich. Über so manche Erkenntnisse, Erfahrungen aber auch Sorgen und Fragen ließ es sich auf dem Weg von der Verwaltung in Neu Eben-Ezer in die dörfliche Luhe austauschen – im Gehen lässt sich besser reden.

Für die circa zwanzig Teilnehmer und Teilnehmerinnen, begleitet von dem Team der Familienorientierung, Diakonie ambulant, Geschäftsführung und Personalabteilung, war der Tisch in der Cafeteria der Luhe bereits gedeckt. Bei Kaffee und Kuchen konnten Fragen aus der Runde von Mitarbeitern der Diakonie ambulant beantwortet werden – kompetent und informativ. So zum Beispiel:

- Wie stelle ich einen Antrag zur Pflegebedürftigkeit?
- Welche finanziellen Zuschüsse gibt es und wofür?
- An wen kann ich mich wenden bei meinen Fragen?

Von Matthias Viertmann, eeWerk

Das herrliche Sommerwetter Ende August spielte dem diesjährigen »Walk and Talk«-Angebot in die Karten. Zum zweiten Mal lud das Team der Familienorientierung

zu einem Spaziergang und zu einem Austausch ein, diesmal zum Thema »Pflegebedürftigkeit von Angehörigen«.

Sich »sprichwörtlich« auf den Weg machen, gemeinsam mit Kolleginnen und



Der Rückweg des insgesamt zweistündigen »Walk and Talk«-Angebotes, das als Arbeitszeit angerechnet wurde, stand wieder im Zeichen des Austausches. Teilnehmer Matthias Viertmann hat von dem Austausch profitiert: »Ich konnte an diesem Tag wertvolle Erkenntnisse gewinnen. Einige Fragen haben sich geklärt und bei den noch offenen Fragen gibt es Ansprechpartner, die ich kennen gelernt habe. Das »Walken« hat sich gelohnt und das »Talken« auch. Gerne wieder – gerne wieder im Gehen.« ■



Wenn Teamgeist auf Sonnenschein trifft – Das Sommerfest 2025 in Alt Eben-Ezer

Besondere Highlights

(MS) Auf Wunsch des Beirates fand in diesem Jahr erneut ein eigenes Sommerfest im Bereich des Geschäftsbereich Wohnen 1 statt – und das mit großem Erfolg. Von der Planung bis zum Abbau halfen die Klientinnen und Klienten tatkräftig mit und trugen so wesentlich zum Gelingen des Festes bei. Auch die Zusammenarbeit mit der Förderstätte verlief hervorragend: Gemeinsam wurde organisiert, vorbereitet und umgesetzt – ein echtes Gemeinschaftsprojekt.

Für das leibliche Wohl war bestens gesorgt. Neben Bratwurst, Pommes und Pizza – die bekanntlich immer gut ankommen – sorgte ein Eiswagen für die passende Abkühlung. Ein besonderes Highlight waren die frisch gebackenen Waffeln von Antje Schöttker, Einrichtungsleitung in Entrup, die dabei von Christina Winter aus dem Teilhabemanagement unterstützt wurde. Die Waffeln waren so beliebt, dass kurzerhand noch für Nachschub gesorgt werden musste.

Auch für Unterhaltung war gesorgt: Eine Fotobox lud zu lustigen Momenten und vielen schönen Erinnerungsbildern ein (siehe Foto). Bei strahlendem Son-



(von li. nach re.) Michaela Beha, Antje Schöttker, Carmen Kampe, Peter Lewecke, Kerstin Sieker, Andreas Stehle, Marc Sikoll, Christina Winter

nenschein wurde getanzt, gelacht und gemeinsam gefeiert. »Es war eine total schöne Stimmung und alle haben mit angepackt«, berichtet Michaela Beha, Einrichtungsleitung des Lina-Topehlen-Hauses, begeistert.

Das Sommerfest im GBW 1 zeigte einmal

mehr, wie viel Freude gemeinsames Engagement bereiten kann – ein Tag voller Lachen, Musik und Gemeinschaft, der allen Beteiligten noch lange in Erinnerung bleiben wird. ■

Ein lang ersehnter Wunsch wird Wirklichkeit

Teilhabe im Alltag



Die Schlüsselübergabe mit Herrn Ellermann vom Autohaus Mense an Ann-Kathrin Siegert war ein emotionaler Moment – ein echtes Gänsehaut-Erlebnis.

Von Ann-Kathrin Siegert, Geschäftsbereich Wohnen

Nach intensiver Planung und dank der schnellen Förderung durch Aktion Mensch ist es endlich soweit: Das Haus Bethanien, ein Zuhause für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf, hat ein eigenes Fahrzeug erhalten! Die Freude bei den Klientinnen, Klienten und dem Team war riesig, als das Fahrzeug nun feierlich übergeben wurde. Dieses neue Fahrzeug ermöglicht nicht nur geplante Ausflüge und Arztbesuche, sondern vor allem spontane Fahrten – zum Markt, ins Kino, zum Handball oder ins Grüne. Für die Menschen im Haus Bethanien bedeutet das mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität. »Das Fahrzeug bedeutet für uns Freiheit«, sagt eine Kollegin. »Wir können flexibler auf Wünsche eingehen und mehr Teilhabe im Alltag schaffen.« Nur drei Tage nach der Übergabe startete bereits die erste große Fahrt: Eine siebentägige Freizeit in Holland, die ein voller Erfolg war und das Potenzial der neuen Mobilität zeigte. Mit dem Fahrzeug setzt das Haus Bethanien ein starkes Zeichen für Inklusion, Teilhabe und das Engagement des Teams. Wir freuen uns riesig! ■



Ein fröhlicher Samstag im Tierpark – Zoobesuch mit dem Arbeitskreis »Hilfe für Behinderte«

Tierische Erlebnisse



Von Angelika Wehmann-Hackert, Geschäftsbereich Wohnen

An einem sonnigen Samstag lud der Arbeitskreis »Hilfe für Behinderte Bad Salzuflen e. V.« die Bewohnerinnen und Bewohner der Wohnanlage an der Hermann-Löns-Straße zu einem gemeinsamen Ausflug in den kleinen Zoo in Herford ein. Bei strahlendem Sonnenschein und gelöster Stimmung versammelten sich zahlreiche Gäste, um einen entspannten Nachmittag miteinander zu verbringen.

Gemeinsam mit der neuen 1. Vorsitzenden Frederike Sch. erkundeten wir die liebevoll

gestalteten Gehege, beobachteten Tiere aus nächster Nähe und hatten sogar die Gelegenheit, einige von ihnen zu füttern. Das war aufregend. Besonders auch die Kattas, die sich genüsslich in der Sonne räkelt, sorgten in unserer Gruppe für Schmunzeln und gute Laune.

Zwischendurch trafen wir auf andere Besuchende des Zoos – ein schöner Moment der Begegnung. Nach dem Rundgang ließen wir den Nachmittag bei einer gemütlichen Kaffeerunde ausklingen. Der leckere Kuchen kam bei allen gut an und rundete das gelungene Zusammensein perfekt ab.

Ein besonderes Dankeschön geht an Herrn Z., der die Planung des Ausflugs übernommen und alles wunderbar organisiert hat. Es war ein rundum gelungener Nachmittag voller Lächeln, Gespräche, tierischer Erlebnisse und gemeinsamer Freude.

Wir freuen uns schon auf das nächste Mal! ■

Zum Gedenken an Pfarrer Matius Barus

Danke!



Matius Barus (3. v. r.) bei einem Besuch in Eben-Ezer

Von Gisela Krohn und Dörte Vollmer

»Ich möchte gerne Brücken bauen, wo alle tiefe Gräben sehn. Ich möchte über Zäune schauen und über hohe Mauern gehen. Ich möchte gern dort Hände reichen, wo jemand harte Fäuste ballt. Ich suche unablässig Zeichen des Friedens zwischen Jung und Alt.« (Kurt Rommel, aus EG 669, Strophen 2 & 3)

Die Stiftung Eben-Ezer trauert um Pfarrer Matius Barus, der am 30. Juli 2025 im Alter von 73 Jahren auf der indonesischen Insel Sumatra verstorben ist.

Pfarrer Matius Barus war zunächst ökumenischer Mitarbeiter des Kirchenkreises Herford und später Lehrkraft am ökumenischen Bildungszentrum der Vereinten Evangelischen Mission in Wuppertal. Aus dieser Zeit stammten nicht nur seine

Sprachkenntnisse, sondern sicherlich auch viele Einblicke in das Alltagsleben in Deutschland und nicht zuletzt seine Kontakte in die Stiftung Eben-Ezer. Als Mitglied der Kirchenleitung und späterer Moderator der GBKP, der »Protestantischen Kirche der Karo Batak« in Nord-Sumatra, war ihm die Arbeit in unserer Partnereinrichtung Alpha-Omega ein großes Anliegen. Es gab einen regen Austausch, Herr Barus hat uns in Lemgo besucht und Kolleginnen und Kollegen aus der Stiftung waren vor Ort in Indonesien. Als Marcella Babilon und Gisela Krohn die Einrichtung in Sumatra im Jahr 2010 zum ersten Mal besuchten, war dies eine Reise voller Herausforderungen – das Klima, die fremde Sprache und Kultur, ein Vulkanausbruch samt Evakuierung... In all dem war Matius Barus ein kluger Ratgeber zwischen den Kulturen, ein verlässlicher Unterstützer, ein besonnener

Freund – und nicht zuletzt ein souveräner Dolmetscher.

Und auch wenn dies vielleicht wie eine Kleinigkeit klingt: Die Bettwäsche mit Bezug und Knöpfen (so etwas urdeutsches im Vergleich zu den großen Laken asiatischer Betten!), die seine Frau und er uns zu unserem ersten Aufenthalt ausgeliehen haben, haben uns zutiefst berührt und uns ein Gefühl der Heimat in der Ferne vermittelt. Mit der Ruhe, die er ausstrahlte und mit seinem Humor hat er Brücken gebaut – von Mensch zu Mensch, von Gemeinde zu Gemeinde, von Westeuropa nach Südostasien.

Dafür danken wir ihm von Herzen.

Traurig nehmen wir von ihm Abschied, tun dies aber in der Hoffnung, dass er nun sieht, woran er geglaubt hat. ■

Kleine Helden leisten Erste Hilfe



Gemeinsam mit der Johanniter Unfallhilfe durften Kinder der Kita Pfuhlstraße in Horn-Bad Meinberg, die sich in der Trägerschaft der Stiftung Eben-Ezer befindet, so einiges über die Erste Hilfe lernen: Vom Kopfverband bis zur Rettungsdecke haben die Kinder ab vier Jahren alles selbst ausprobiert. Jens Koch von der Johanniter Unfallhilfe erklärte das Anlegen unterschiedlicher Verbände und kontrollierte die Ergebnisse: mit gut sitzenden Verbänden, die im Ernst-

fall die Versorgung bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes sicherstellen und vielen begeisterten Kindern endete der zweistündige Kurs. Auch die Eltern und Erzieherinnen wurden aktiv von den Kindern miteinbezogen, die noch Tage später die anderen Kinder der Gruppe in das Anlegen ihrer Lieblings-Verbände einwiesen, Unfälle und Verletzungen im Rollenspiel nachspielten und von nun an das Pflasterkleben gerne selbst übernehmen wollen. ■

Kükenwunder in der Kita Sternschnuppe



In den vergangenen Wochen erlebten die Kinder der Kita Sternschnuppe in Dörentrup, die zu Eben-Ezer gehört, etwas ganz Besonderes:

Aus Eiern im Brutkasten schlüpften zwanzig kleine Küken. Mit großer Neugier beobachteten die Kinder fasziniert, wie die ersten Küken ihre Schale durchpickten. Sie lernten, die Tiere zu füttern und zu versorgen – und staunten, wie schnell aus den süßen Flauschbällchen kleine Hühner wurden. Am Ende durfte jedes Kind ein Küken auf der Hand halten und ein Erinnerungsfoto mit nach Hause nehmen. Ein unvergessliches Erlebnis, das bestimmt noch lange im Gedächtnis bleibt. ■



Kinderrechte im Gottesdienst

»Ich bin einmalig« – Unter diesem Motto fand im Zusammenhang mit dem Weltkindertag ein Gottesdienst zum Thema Kinderrechte im Kirchlichen Zentrum Neu Eben-Ezer statt. Wie schon im letzten Jahr wurde er von einem Team der Kindertageseinrichtungen, begleitet von Pfarrerin Dörte Vollmer, gestaltet. Im Mittelpunkt standen die verschiedenen Gaben, mit denen Gott jedes Kind ausgestattet hat: Malen und laufen, singen und basteln – eben das, was Jede und Jeder am besten kann. Dazu haben die Kinder zu einzelnen Strophen eines Liedes eine kleine Darbietung eingeübt und vorgeführt. Im Anschluss an den Gottesdienst gab es ein Beisammensein und Kuchen. Alle sind der Meinung: »Diese Tradition sollte unbedingt fortgeführt werden!« ■



v. l. Esel Rosalie, Nicole Lönnecker vom Vorstand des Reit- und Fahrvereins, Mona Drouyn vom Tierprojekt ANIMAL und Therapiepferd Sanchou

Bei Reitturnier Spende für das Tierprojekt ANIMAL gesammelt

Das Tierprojekt ANIMAL der Stiftung Eben-Ezer Lemgo hat vom Reit- und Fahrverein »Hubertus« Eschenbruch aus Blomberg eine Spende von 300 Euro bekommen. Beim letzten Reitturnier gab's Schleifchen fürs Herz: Gemeinsam mit der Lippischen Landesbrandversicherung AG haben die Mitglieder kleine Turnierschleifen für Kinder gegen Spenden verteilt – und dabei 300 € gesammelt! Das Tierprojekt ANIMAL der Stiftung Eben-Ezer ist ein zerti-

fizierter Betrieb für therapeutisches Reiten. Dort leisten speziell ausgebildete Tiere wertvolle Arbeit in der Reittherapie und tiergestützten Pädagogik für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung. »Wir freuen uns, dieses großartige Projekt unterstützen zu können!«, teilt der Verein auf seiner Homepage mit. Die Spendenübergabe fand Ende Juli beim Tierprojekt ANIMAL in Stapelage statt. ■

Sommerkunst: Farben, Klänge und Visionen



Clemens Betzendahl von der gleichnamigen Stiftung, Igor Oster aus der Kunstwerkstatt Eben-Ezer und Geschäftsführerin Maike Krüger

Die Sonne strahlte, die Wiese hinter der Kirche verwandelte sich in ein buntes Atelier. Überall Farben, Pinselstriche, lachende Gesichter – ein Ort voller Kreativität und Begegnung. Alle waren willkommen. Gemeinsam entstanden farbenfrohe Kunstwerke und ein großes Bild, das verbindet. Möglich gemacht wur-

de diese ganz besondere Veranstaltung durch die finanzielle Unterstützung der Charlotte Betzemeier Stiftung. Zum Abschluss erfüllten Klänge von Klavier und Gesang die Sommerluft und machten den Tag unvergesslich. Ein Fest der Begegnung – voller Farben, Klänge und Visionen! ■

Biblische Blitzlichter

Ausgewählt und kommentiert von Gerhard Hoyer

Für ein Linsengericht verkauft

Das bezeichnet heute jemanden, der eine »gute Sache« für einen billigen Vorteil verraten hat. Das fällt unter den Titel Bestechung und Bestechlichkeit. Die Originalgeschichte vom Linsengericht hat einen anderen Hintergrund. Da geht es um die Bewertung von Lebensbedürfnissen und die Bewertung des Personenstandes. Genauer der Stellung in der Rangordnung. Es geht um die Beziehung zweier Brüder. Esau und Jakob und ihrem Vater Isaak. Esau war lange unterwegs und hungrig. Zufällig trifft er zu Hause auf Jakob beim Essen. Der Drang seinen Hunger schnell zu besänftigen macht Esau bereit seine Stellung als Nachfolger seines Vaters abzutreten. Eben für das von Jakob gekochte Linsengericht. Esau sagt: Was nützt mir diese Stellung, das Essen ist jetzt wichtiger. Später zeigt sich, dass ihm die Stellung doch nicht so egal ist. Es geht also darum, etwas wertvolles gegen etwas geringerwertiges einzutauschen. Weil das geringere durch die besonderen Umstände sehr wertvoll erscheint. Hunger wird gestillt. Das ist unter uns Menschen keine seltene Entscheidung. Gott lässt seinem Volk einmal durch den Propheten sagen: Ihr begeht eine zweifache Sünde. Ihr verlasst die frische Quelle und macht euch löchrige Wasserbehälter. Sünde – wenn wir das schon hören. Da wollen wir gar nicht mehr zuhören. Dabei macht das Beispiel klar, es geht nicht nur um das Halten von Geboten um der Gebote Willen. Es geht um Sicherheit oder Lebensgefahr. Es ist doch Schwachsinn eine sprudelnde Quelle gegen einen undichten Regenwasserbehälter zu tauschen. Die Sicherheit immer frisches Wasser zur Verfügung zu haben, gegen die Gefahr vor einem ausgetrockneten Behälter zu stehen. Gesichertes Leben gegen gefährdetes Leben. Die Gebote Gottes sind keine engenden Grenzen sondern Gewähr für ein gesichertes Leben. Eigentlich weiß das doch jeder. Wenn sich alle an die Gebote Gottes halten würde, brauchten wir nichts verschließen, keiner zu hungern usw. Aber weil wir mehr auf unsere schnell stillbaren Bedürfnisse achten, statt auf Lebenssicherheit, ist es so, wie es ist. Den Segen Gottes verlassen, um seinen Hunger nicht zwei Stunden länger aushalten zu müssen ist ein schlechtes Geschäft. Welches Glück, dass uns Jesus aus diesem schlechten Geschäft entlässt. Es kann mit seiner Hilfe anders werden. Herr fang bei mir an!

1. Buch Mose Kap. 25 V. 27-34; Prophet Jeremia, Kap. 2 V. 13; Evang. nach Matthäus Kap. 11 V. 28; Evang. nach Johannes Kap 15 V. 5

Der Mensch denkt, Gott lenkt

Das Sprichwort ist mir oft begegnet. Meistens, wenn Pläne nicht verwirklicht werden konnten. So eine Art, sich dem »Schicksal« zu übergeben. Kann man eben nichts machen. Gott hat es anders gewollt. Was man an dieser Haltung gut nennen kann, ist die Anerkennung des Willen Gottes. Wenigstens gesteht man Gott einen Willen zu. Und man gesteht zu, dass sich Gottes Wille durchsetzt. Aber mit unserem Denken im Verhältnis zu Gottes Lenken gibt es eine große Schwierigkeit. Gott stellt fest: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege! Was heißt das? Wenn wir denken, kommen wir niemals auf Gedanken die Gott hat. Die Wege, die wir uns aussuchen, sind nicht die Wege, die Gott gehen will. Was nützt uns dann die Fähigkeit denken zu können? Sollen wir das Denken besser aufgeben? Wir sollen uns der Tatsache bewusst sein, dass unser Denken den Anstoß von außen braucht. Wenn wir bei unseren Möglichkeiten verharren, werden wir das Sprichwort immer als Enttäuschung erleben. Wenn wir aber verstanden haben, dass Gott anders denkt, als wir, und andere Wege kennt, als wir, dann fragen wir zuvor bei Gott nach: Wie hast Du Dir das gedacht? Zeig mir den Weg, den ich gehen soll. Wenn Jesus uns sagt: Ohne mich könnt ihr nichts tun. Dann ist genau das gemeint. Wir können erstaunlich viel tun, aber es führt zu nichts. Gegen Gottes Pläne antreten zu wollen ist Zeit- und Kraftverschwendung. Dazu ist es gefährlich sich Gott zum Gegner auszusuchen. Wenn wir ein friedliches, erfolgreiches Leben wünschen, dann hilft nur eins. Sich an den Gott des Friedens, den Gott der alles erschaffen hat und noch erhält, zu wenden.

Sprüche Kap.16 V. 9; Proph Jes Kap. 55 V. 6-9; Evang. Matthäus Kap. 16 V. 23; Evang. Lukas Kap. 9 V. 51-56; Evang. Johannes Kap. 21 V. 18

An Gottes Segen ist alles gelegen

Das haben früher viele Bauherren über ihre Eingangstür schreiben lassen. Jedenfalls in unserer Fachwerk – Umgebung finden wir diesen Spruch noch oft. Wie bedeutsam der Segen Gottes ist, wird in der Beziehung zwischen Gott und Abraham deutlich. Gott macht Abraham eine einzigartige Zusage: Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein.

Und dann verstärkt Gott diese Zusage: Ich will die segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde. Diese Zusage macht Gott mit anderen Worten auch dem Jakob, dem Enkel Abrahams. Jakob, den

Gott in Israel umbenennt. So wie alle seine Nachkommen heißen: Israeliten. Die Geschichte ist voll von den Beispielen, wie sich das Verhalten der Völker zu Israel auf ihre eigene Zukunft ausgewirkt hat. Und diese Beispiele werden vorerst nicht zu Ende sein. Der Segen, der Abraham für alle Völker sein soll hat sich aber in besonderer Weise in seinem Nachkommen Jesus Christus verwirklicht und verdeutlicht. Jesus sagt der Samariterin: Das Heil kommt von den Juden her. Paulus macht deutlich, das Jesus ein Jude ist. Ein Nachkomme Abrahams, Isaaks und Jakobs (Israels) Die Propheten, die wir aus der Bibel kennen, haben das in vielfältiger Weise angekündigt. Der Gott Israels, der Gott der immer war und immer sein wird, will nicht nur Israel retten, sondern alle Menschen. Und das will er durch einen Nachkommen von Abraham, Isaak und Jakob/Israel umsetzen. Für Juden wird die Zugehörigkeit zum Volk der Juden durch die Mutter bewiesen. Ist die Mutter Jüdin, ist auch das Kind Jude. So wurde Jesus von einer Jüdin, Maria, geboren. Aber der Vater ist Gott selbst. Sein Sohn sollte die Rettung für die Menschheit sein. Sein Sohn ist zur Rettung für viele Menschen aller Nationen zum Retter geworden. Jesus hat die Schulden der Menschheit getilgt. Sie sind weg. Leider leben noch viele Menschen so, als wäre alle Schuld noch da. Sie mühen sich und quälen sich, um ein einigermaßen erträgliches Leben zu führen. Wer den Segen Gottes unbeachtet beiseite schiebt, der in seinem Sohn anschaulich geworden ist, der macht sich das Leben und das Sterben schwer. An Gottes Segen ist (wirklich) alles gelegen.

1. Buch Mose Kap 12 Verse 2-3; Kap 28 Vers 14; Evang. Johannes Kap. 4 Vers 22; Brief an die Römer Kap. 9 Vers 5